



HOCHSCHULSPORT

Arnold - 100 Tage im Amt

Sportlerin des Jahres 2013

FISU-Forum 2014

1 | 2014

WETTKAMPF-PROGRAMM

DHM Judo
02.-04.05.2014
Uni Münster

DHP Handball (Mixed)
09./10.05.2014
Uni Mannheim

DHM Golf
10./11.05.2014
Uni Lüneburg/Schwerin

DHM Ultimate Frisbee
10./11.05.2014
Uni Heidelberg

DHM Rennrad
11.05.2014
TU Dresden

DHM Schießen (Bogen)
16.-18.05.2014
Uni Freiburg

DHM Schwimmen
16.-18.05.2014
Uni Bayreuth

DHM Karate
17.05.2014
HS RheinMain

DHP Volleyball (Mixed)
23.-25.05.2014
HS RheinMain

DHM Leichtathletik
29.05.2014
Uni Kassel

DHM Badminton
29.05.-01.06.2014
Uni Tübingen

DHM Orientierungslauf
31.05./01.06.2014
Uni Kiel/Malente

DHM Fechten (Team)
06.-08.06.2014
Uni Marburg

adh-Open Wellenreiten
07.-14.06.2014
HS Darmstadt/Seignosse

DHM Tischtennis
13.-15.06.2014
Uni Hamburg

DHM Fußball (Frauen/Großfeld)
13.-15.06.2014
Uni Jena

DHP Fußball (Männer/Endrunde)
17./18.06.2014
FHVR Hof

DHP Basketball (Männer)
20.-22.06.2014
BTU Cottbus-Senftenberg

DHM Fußball (Frauen/Kleinfeld)
21./22.06.2014
Uni Würzburg

DHM Tennis (Einzel)
23.-26.06.2014
Uni Bayreuth

DHM Beachvolleyball
23.-26.06.2014
Freie Universität Berlin

DHM Mountainbike (Marathon/Team)
27./28.06.2014
TU Dresden/Altenberg

adh-Open Beachsoccer
25.-29.06.2014
Uni Bayreuth

DHM Taekwondo
28.06.2014
Uni Konstanz

adh-Trophy Stand-Up-Paddling
28.06.2014
Uni Heidelberg

DHM/adh-Open Rugby (M/F)
28./29.06.2014
Uni Göttingen

DHM Tennis (Team)
01./02.07.2014
Uni Mainz

DHM Basketball (Männer)
04.-06.07.2014
DSHS Köln

DHM Boxen
04.-06.07.2014
Uni Kiel

DHM Mountainbike (Einzel)
05./06.07.2014
HS Fulda

DHM Basketball (Frauen)
05./06.07.2014
Uni Freiburg

DHM Rudern
05./06.07.2014
Uni Hannover

DHM Volleyball
05./06.07.2014
Uni Paderborn

adh-Open American Football
05./06.07.2014
Uni Paderborn

adh-Trophy Unterwasserrugby
11.-13.07.2014
Uni Konstanz

DHM Handball (Endrunde)
11.-13.07.2014
HU zu Berlin

DHM Triathlon
20.07.2014
TU Braunschweig

adh-Open Lacrosse
26./27.07.2014
Uni Duisburg-Essen

adh-Trophy Segeln
05.-07.09.2014
Uni Hamburg

DHM Halbmarathon/Straßenlauf
14.09.2014
HS Fulda

adh-Open Faustball
KIT Karlsruhe
04./05.10.2014

Außerdem finden statt:
DHM Hockey (Feld)
Uni Duisburg-Essen/Mülheim

Gefördert durch:
 Bundesministerium
des Innern
 Auswärtiges Amt
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages.

Der Termin sowie die ausrichtende Hochschule der **DHM Fußball Endrunde Männer** wird nach der Zwischenrunde bekanntgegeben. Informationen finden Sie auf den Plattformen des adh.

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt!
Weitere Infos und aktuelle Termine auf adh.de

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband



DHM
DHP



adh-Open
adh-Trophy

Klick rein!
adh.de

[www.facebook.com/
hochschulsportverband](http://www.facebook.com/hochschulsportverband)

[www.twitter.com/
@adhGER](http://www.twitter.com/@adhGER)

Herausgeber

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband (adh) e. V.
Max-Planck-Str.2
64807 Dieburg
Telefon +49 6071 2086-10
Telefax +49 6071 2075-78
adh.de

ISSN-Nummer

1869-4500

Redaktion

Paulus-Johannes Mocnik
Telefon +49 6071 2086-13
mocnik@adh.de

Fotos

adh-Archiv
Bildagentur Mainz
FISU-Archiv/C. Pierre
Fotolia:
Anatoliy Babiy
Peter Leßmann
Bernd Schindzielorz
Alexander Vogel

Gestaltung

Paulus-Johannes Mocnik
Moritz Belmann

Erscheinungsweise

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf
Telefon +49 6154 81125
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. „hochschulsport“ erscheint im 41. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes durch die Deutsche Sportjugend (dsj).

Nachgefragt

| | |
|---|----|
| Jung, Student und Vorstandsvorsitzender – Felix Arnold 100 Tage im Amt | 4 |
| Eileen Schindler: „Ehrenamt lässt sich gegen kein Uni-Semester aufwiegen“ | 6 |
| Der adh im Wandel – Wolfram Seidel über drei Jahrzehnte Hochschulsport | 7 |
| Nachgefragt bei den Organisatoren der EUSA-Games 2014 | 10 |

Marketing

| | |
|--|----|
| Das neue Gesicht der HSM: Sebastian Jochum | 12 |
| „Sport-Thieme. Cipolla, was kann ich für Sie tun?“ | 13 |

Bildung

| | |
|-------------------------|----|
| Alle(s) neu beim ABBW?! | 14 |
| FISU-Forum 2014 | 15 |

Chancengleichheit

| | |
|---------------------------|----|
| Zeitsouveränität gewinnen | 18 |
|---------------------------|----|

Wettkampf

| | |
|---|----|
| Futsal-Studenten-Nationalmannschaft – Feuertaufe bestanden | 21 |
| adh-Sportlerin des Jahres Kim Bui: „1,55 m und riesen Rucksack – das passt nicht“ | 22 |
| WUC – Lasst die Reise beginnen! | 24 |
| Die Winter-Universiade ist zur zweitgrößten Wintersportveranstaltung geworden | 26 |

Studentisch

| | |
|---------------------------------------|----|
| Sportreferateausschuss – Wer bist du? | 29 |
|---------------------------------------|----|

Partner des Hochschulsports:



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



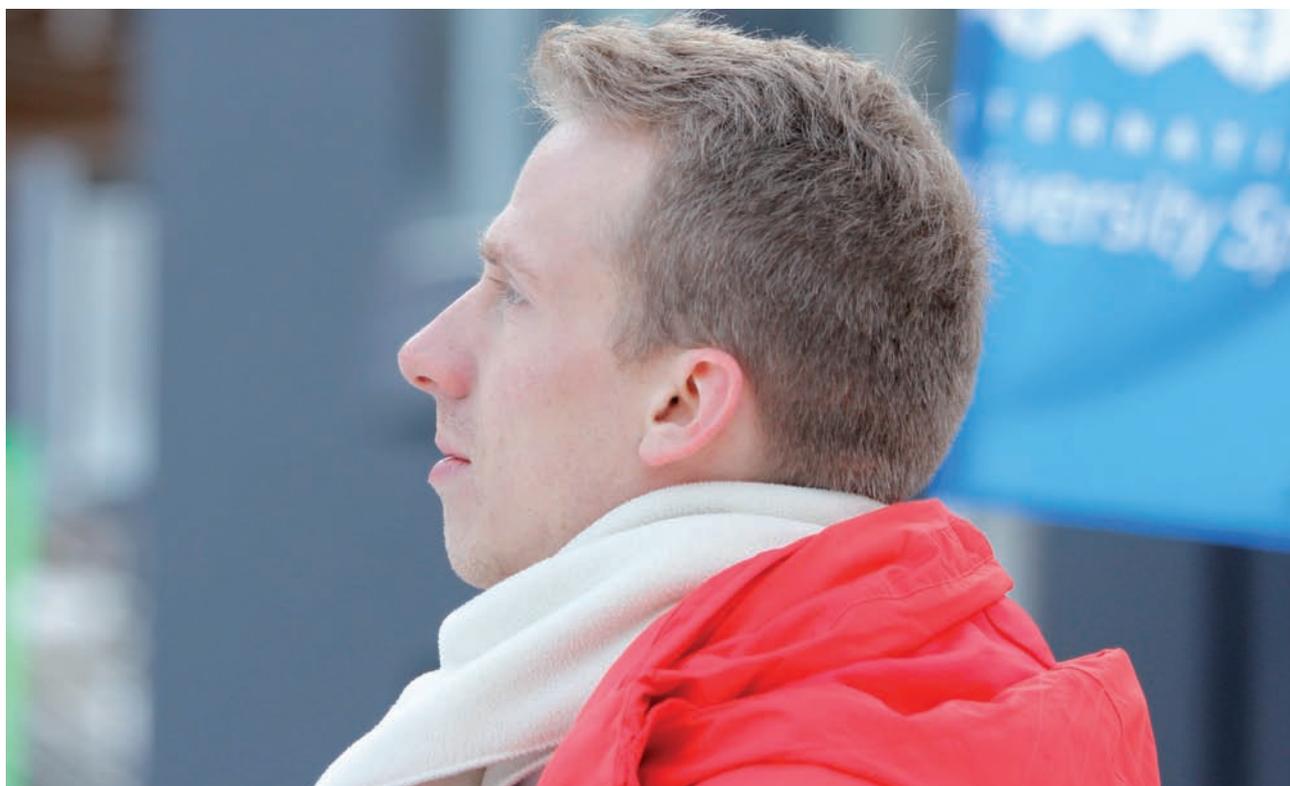
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Seit 100 Tagen ist Felix Arnold adh-Vorstandsvorsitzender

Jung, Student und Vorstandsvorsitzender

100 Tage adh-Vorstandsvorsitz – Zeit für Felix Arnold nach seiner Wahl im November 2013 bei der 108. Vollversammlung in Bochum, ein erstes Resümee zu ziehen. Der 26-jährige Göttinger Student berichtet über seinen Start als neuer Kopf des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands.

Mit den ersten hundert Tagen im Amt kann ich sehr zufrieden sein. Zugegeben war der direkte Start etwas schwierig für mich, da die inhaltliche Arbeit erst Mitte Januar begann und ich da bereits anderthalb Monate im Amt war. Diese Ungeduld war etwas komisch auszuhalten, aber ich wusste ja, dass es bald losgehen konnte. Was danach kam, ist durchweg positiv zu bewerten. Ganz wichtig war, dass wir mit der Strukturkom-

mission einen zeitnahen und guten Start hingelegt haben. Die erste Sitzung in Hannover stimmt mich zuversichtlich, dass wir die vor uns liegenden, richtungsweisenden Aufgaben für den adh meistern werden. Wir haben hier eine hoch motivierte und tolle Gruppe von Personen zusammen und spannende Aufgaben, zu bearbeiten. Auch der Auftakt in die inhaltliche Arbeit des Vorstands war klasse. Die Mischung aus Erfahrung, unerfahrener Neugier, strategischem Denken und fröhlichem Querdenken ergibt eine tolle Arbeitsatmosphäre in den Vorstandssitzungen. Mit der „Hochschulsport-Offensive 2014/2015“ oder auch „Offensive ‘14“, haben wir nun auch ein Programm, mit dem wir als Vorstand gemeinsam und zielgerichtet agieren können. In der „Offensive ‘14“ haben wir verbandsinterne und

verbandsexterne Herausforderungen und Entwicklungstreiber für den adh identifiziert und Ziele definiert. Darauf aufbauend haben wir relevante Institutionen und Einrichtungen benannt und ihnen Inhalte und Aufgaben zugeordnet. Nach einer Priorisierung der Dringlichkeit wurde als Hauptziel für das Jahr 2014 die finanzielle Absicherung des Verbands durch Mittel aus der Spitzensportförderung des Bundes identifiziert. Das soll nicht nur über Lobbyarbeit in der Politik passieren, sondern beispielsweise auch über die Sportfachverbände. Ein Ziel ist es dabei, dass die Studierenden-Weltmeisterschaften und die Universiaden bei den Fachverbänden als Zielwettkämpfe aufgenommen und in die Spitzensportkonzeptionen integriert werden.

Im Rahmen der Entwicklung der „Offensive ‘14“ haben wir überlegt, wie eine gute Basis für Lobbyarbeit aussehen könnte. Die größte Herausforderung dabei war, dass ich auf der nationalen politischen Bühne ein unbeschriebenes Blatt war. Um unsere Ziele zu erreichen, ist es allerdings wichtig Kontakte in Politik und organisiertem Sport zu haben. Hier boten sich die Olympischen Winter-Spiele offenkundig an. Viele Personen unseres Zielgruppenkreises waren ebenfalls vor Ort und so nutzten wir die Chance zum Kontaktaufbau. Gemeinsam mit dem adh-Generalsekretär verbrachte ich viel Zeit im Deutschen Haus und knüpfte viele Kontakte. Die vorher ausgearbeitete Agenda arbeiteten wir sukzessive ab und so gelang es uns, unsere Themen mit Vertretern aus Politik und organisiertem Sport zu diskutieren und weitere Gesprächstermine zu vereinbaren.

Ein wirkliches Highlight meiner bisherigen Amtszeit war auch die Delegationsleitung bei der Winter-Universiade im Trentino. Dort gab

es gleich mehrere Höhepunkte. Als das deutsche Team die erste Medaille gewann, fuhr ich mit Kombiniierer Johannes Wasel zur Medaillenfeier und hatte dabei die Gelegenheit lange mit ihm zu sprechen und bekam mit, was dieser Moment für ihn bedeutet – das war schon ziemlich cool. Ebenfalls interessant war dort zu sehen, welche Stellung der adh im internationalen Kontext hat. Das war mir im Vorfeld überhaupt nicht so bewusst. Oder vielleicht habe ich das nie mit meiner Person verknüpft. Aus meiner Perspektive bin ich immer noch der junge Student aus Göttingen, der mit viel Interesse die Welt des Hochschulsports entdeckt. Doch zu erleben, dass beispielsweise die handelnden Personen aus der FISU wissen, wer ich bin, mir zuhören und meine Meinung hören wollen, das hatte ich nicht unbedingt erwartet. Das war eine tolle Erfahrung. Gleichmaßen ist das auch eine Erwartungshaltung, der ich mich gerne stelle.

Insgesamt haben sich bislang alle meine Erwartungen an die neue Position erfüllt.

Meine Zeit in Zügen, Hotels und unterwegs hat sich massiv erhöht. Mittlerweile bin ich so viel unterwegs, dass meine Mitbewohner in meiner WG sich wundern, mich mal zu Hause anzutreffen. Ich werde deshalb auch meist nur noch über mein Handy von ihnen kontaktiert. Auch die Erwartung regelmäßig mit Entscheidungen konfrontiert zu werden, erfüllte sich. Vorab vermutete ich durchaus, Schwierigkeiten damit haben zu können, weil es schwer ist, die Tragweite solcher Entscheidungen im Voraus abschätzen zu können. Hier fehlt mir sicher noch ein wenig die Erfahrung. Doch an dieser Stelle gebührt der adh-Geschäftsstelle, insbesondere adh-Generalsekretär Paul Wedeleit, ein großes Lob. Ich werde immer sehr umfassend informiert und unterstützt, sodass diese Entscheidungen, zumindest im Moment, immer für mich sehr gut zu treffen sind. Nicht zuletzt deshalb bin ich mit dem Start sehr zufrieden und freue mich auf die kommenden Aufgaben.

■ Felix Arnold,
Vorstandsvorsitzender



Vorstandsvorsitzender Felix Arnold mit adh-Generalsekretär Paul Wedeleit in Sotschi

Eileen Schindler: „Ehrenamt lässt sich gegen kein Uni-Semester aufwiegen“



Eileen Schindler mit Jörg Verhoeven und Matjaz Pecovnik (EUSA) bei den EUSA-Games 2012

Mit 26 Jahren hat Eileen Schindler (Uni Hannover) schon einiges während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten an der Uni, im adh-Sportreferatausschuss und der Geschäftsstelle des adh erlebt. Nun ist die Lehramtsstudentin neues Mitglied der Student Commission (StC) der EUSA.

Wenn Eileen Schindler auf ihre ersten Skype-Sitzungen mit der Student Commission der European University Sports Association (EUSA) zurückblickt, muss sie schmunzeln. Denn bei den Diskussionen über wichtige Themen sei es manchmal recht „chaotisch“ zugegangen. Doch mittlerweile hat sich die 26-jährige Studentin daran gewöhnt. „Ich wundere mich häufig, wie jungen Menschen, die sich wildfremd sind, kaum die selbe Sprache sprechen und die auch vorher keiner kannte, so viel Verantwortung übertragen wird. Das ist sehr erfüllend und man wächst mit diesen Aufgaben“, sagt

Schindler. In der slowenischen Hauptstadt Ljubljana definierten Mitte Februar acht der neun Mitglieder der StC die Aufgaben für das kommende Jahr. Bei der Sitzung sprachen die Studierenden über die thematischen Schwerpunkte ihrer Arbeit. Neben den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, soziale Verantwortung sowie Netzwerkarbeit stehen vor allem die EUSA-Games im Fokus der StC. „Das Volunteer-Programm wird für uns eine zentrale Rolle im Rahmen der Vorbereitung auf die EUSA-Games 2014 spielen. Die Mitglieder der Student Commission werden nach Rotterdam reisen, um die Volunteers und das Organisationskomitee zu unterstützen“, blickt Schindler voraus.

Für die Lehramtsstudentin ist dabei die Stärkung des studentischen ehrenamtlichen Engagements ein wichtiges Ziel für ihre Arbeit in der StC. So setzt sich Schindler für ein Stimmrecht der Studierenden innerhalb des EUSA-Exekutivkomitees ein. Darüber

hinaus plädiert sie für eine Anerkennung des Ehrenamts an den Hochschulen. „Es wäre schön, wenn Studierende wieder belohnt würden, den Kopf einzuschalten und Leistungen abseits der Prüfungsordnungen anerkannt würden“, erklärt Schindler. Die Verschulung des Studiums und die damit verbundenen Drucksituationen sind für die 26-Jährige zwei Aspekte, welche die größten Schwierigkeiten für die Studierenden in Deutschland darstellen. „Es ist wirklich schade, wie viele Studentinnen und Studenten sich dem Druck ergeben und sich nicht trauen, über den Tellerrand zu gucken, indem sie etwas außerhalb ihres Studiums ohne Note oder Creditpoints ausprobieren“, sagt die gebürtige Zwickauerin. Für Schindler hat sich ihr ehrenamtliches Engagement auf jeden Fall gelohnt. Sie blickt zufrieden auf tolle Erlebnisse und Eindrücke zurück. „Was mein Gedächtnis immer wieder verdrängt, ist, dass ich schon so lange mit dabei bin und auch älter werde. Angefangen von Erinnerungen unseres jährlichen Hochschulsportfestes in Hannover, über die schönen Erfahrungen in der adh-Geschäftsstelle, bis hin zu unglaublichen Geschichten bei den EUSA-Games 2012 in Cordoba“, erklärt Schindler.

Noch ein Jahr wird die engagierte Studentin an der Uni Hannover ihre Prüfungen und Kurse ablegen. Dann wartet auf Schindler das Referendariat. Auch wenn es ihr schwerfällt, muss sie dann ihr Ehrenamt zurückschrauben. Bis dahin setzt sie sich weiterhin für die Partizipation und die Anerkennung des Ehrenamts an den Hochschulen und innerhalb der EUSA ein.

■ Moritz Belmann
adh-Öffentlichkeitsreferat

Der adh im Wandel - Wolfram Seidel über drei Jahrzehnte Hochschulsport



Ausgezeichnet: 2006 wird die Uni Münster Hochschule des Jahres

Seit 1987 stand vor allem sein Name für den Münsteraner Hochschulsport – Hochschulsportleiter Wolfram Seidel geht nach 27 Jahren an der Uni Münster in den Ruhestand. Das adh-Ehrenmitglied freut sich auf den neuen Lebensabschnitt und blickt auf eine lange Hochschulsportvergangenheit zurück.

Wolfram, du bist leidenschaftlicher Jazz-Fan und ehemaliger Leichtathlet. Was hast du dir für den Ruhestand vorgenommen?

Damit mich nicht ein Leben ohne sinnvolle Tätigkeit erwartet, habe ich mir vorgenommen und auch schon begonnen, meine Mal- und Zeichentechnik zu verbessern. Dabei höre ich natürlich gerne Cool Jazz wie zum Beispiel Dave Brubeck oder Stan Getz. Vielleicht klappt es ja mal mit einer Ausstellung meiner Bilder. Und wenn meine Achillessehnenverletzung ganz auskuriert sein wird, werde ich auch wieder Sport treiben. Kunst und Sport sind für mich dann der neue Lebensrhythmus – aber natürlich nicht

ausschließlich. Auch einen Ruhestand ohne WWU Münster und ohne Hochschulsport wird es nicht geben. Als Alumnus unserer Universität werde ich ja regelmäßig über Entwicklungen an der WWU unterrichtet und auch zu besonderen Anlässen eingeladen. Als neues Vorstandsmitglied des Förderkreises Hochschulsport Münster bleibe ich auch hier am Ball. Und als Ehrenmitglied des adh wird mir auf der nationalen und internationalen Ebene mit Sicherheit auch nichts entgehen.

Nach deiner zwölfjährigen Dozententätigkeit an der RWTH Aachen bist du an die Uni Münster gekommen, um dort Sportdozent zu werden. Da die Dozentenstellen allerdings besetzt waren, kamst du „wenig begeistert“ zum Hochschulsport. Hat sich der „Notnagel“ im Rückblick als Glücksfall entpuppt?

Ohne Einschränkung ja! Zu Beginn meiner Zeit in Aachen und später ebenso in Münster war der Hochschulsport noch nicht als eigenständiger Bereich im Hochschulkanon anerkannt. In Münster bekam ich ganz schnell das Gefühl, Pionier in einer guten Sache sein zu dürfen. Sofort merkte ich, dass das Feld des Hochschulsports noch ausbaufähig war und ich etwas gefunden hatte, was meiner Kreativität und meinem Organisationsvermögen sehr entgegen kam.

Welches waren die größten Herausforderungen und Meilensteine beziehungsweise wichtigsten Veränderungen?

Die größten Veränderungen im deutschen Hochschulsport – wie sicher auch in anderen Bereichen – fanden für mich eindeutig im Jahr 1989 statt. Ich war seit der Herbstvollversammlung 1988 (damals gab es jährlich noch zwei Vollversammlungen) im adh-Vorstand. Anfang 1989 gab Sao Paulo



Bei der Universiade in Sapporo startete zum ersten Mal eine gesamtdeutsche Mannschaft

(Brasilien) die Organisation der Universiade aus politischen Gründen kurzfristig zurück. Und Duisburg übernahm am 22. März 1989 mit nur 153 Tagen Vorlaufzeit die Ausrichtung einer „Kern-Universiade“ mit den Sportarten Leichtathletik, Basketball, Fechten und Rudern. Ich war vom ersten Tag an im Organisationskomitee, unter anderem als Organisator der Fackelstafette. Anschließend war ich stellvertretender Delegationsleiter des deutschen Teams. Nach dieser wahnsinnigen und kräftezehrenden Mammutveranstaltung wollten wir dann alle durchschnaufen, uns zurücklehnen. Daraus wurde aber nichts!

Am 09. November 1989 war ich Leiter einer adh-Tagung an der Willi-Weyer-Akademie in Berlin. Wir wussten schon damals, dass wir den Titel der Tagung vergessen würden, nicht aber das Ereignis, das an diesem Tag in Berlin wie ein Orkan einbrach. Der Mau-

erfall! Und kaum hatten wir das realisiert, begannen die Gespräche und Verhandlungen in Ost-Berlin mit dem damaligen Hochschulsportverband der DDR, deren Ergebnis dann die Gründung des gemeinsamen deutschen Hochschulsportverbandes bei der Vollversammlung 1990 in Leipzig war. Besonders froh war ich kurze Zeit später, als Delegationsleiter die erste gesamtdeutsche Delegation im deutschen Sport nach der Wiedervereinigung Anfang 1991 bei der Universiade in Sapporo/Japan zu führen.

Was macht für dich den adh aus?

Der adh ist für mich das Band, das die mittlerweile über 190 Mitgliedshochschulen zusammen hält. Er ist für diese Hochschulen die wichtige Institution, welche die Interessen seiner Mitglieder an der Schnittstelle zwischen Sport und Bildung gegenüber der Politik, den Hochschulen und der Gesellschaft aktiv vertritt und häufig sogar eine Vorreiterrolle im deutschen Sport übernommen hat. Aber der adh ist für mich auch darüber hinaus eine wunderbare Einrichtung, in der man sich mit Kolleginnen und Kollegen trifft, respektvoll und solidarisch miteinander umgeht, sich über berufliche Probleme und Vorhaben austauschen kann und wo sich im Laufe der vielen Jahre so manche Freundschaften ergeben haben. Der adh ist so ein Teil meiner selbst und für mich zu einer großen Familie geworden.

Ein Kernbestand des Hochschulsports ist das studentische Engagement. Vor Ort und auf verbandlicher Ebene wird dieses stark gepflegt. Wie wirkt sich die studentische Partizipation auf die tägliche Arbeit aus?

Die studentische Mitwirkung ist das Salz in der Suppe – bei der täglichen Arbeit vor Ort und im Verband. Sie ist das Bindeglied zwischen Hauptamtlichkeit und Basis und trägt dazu bei, eingefahrene Abläufe in Frage zu stellen und Stillstand zu vermeiden. Wir im Hochschulsport Münster haben immer aus voller Überzeugung seit vielen Jahrzehnten

das ehrenamtliche Engagement der Studierenden im adh und in anderen Sportverbänden unterstützt. Die Studierenden begeben sich hier in ein Handlungsfeld, aus dem sie für ihren späteren Beruf sicher eine Menge mitnehmen können. Aber auch der Hochschulsport vor Ort selbst ist dadurch ständig aus erster Quelle über Entwicklungen im nationalen und internationalen Sport informiert. Es ist auch erfreulich, wie ehemalige studentische Mitarbeiter sich dann später in wichtigen Positionen bei Verbänden, Organisationen oder auch Ministerien wiederfinden. Die sich daraus ergebende Netzwerkbildung ist für den Hochschulsport im Allgemeinen sicherlich von großem Vorteil.

Wie hat sich der Hochschulsport in Deutschland in den Jahren deiner Tätigkeit gewandelt?

In meiner beruflichen Anfangszeit Mitte der siebziger Jahre war der Hochschulsport an der überwiegenden Zahl der Standorte in der Regel ein Teil der Sportwissenschaft und noch eine der schönsten Nebensachen der Welt. Deshalb wurde er auch von den Sportwissenschaftlern belächelt und dementsprechend stiefmütterlich behandelt. Die ideologische Ausrichtung des adh trieb zu diesen Zeiten schon manchmal seltsame Blüten und wurde von der Politik argwöhnisch betrachtet.

1990 fragte mich der damalige für den Sport zuständige Innenminister Schäuble, ob der adh wie 1968 immer noch das Fußballspiel ohne Tore präferiere. An diesem Beispiel kann man sehen, wie lange Vorurteile anhaften können, aber auch, wie sich die Ansichten zum Hochschulsport im Laufe der Jahre verändert haben. So gab es beispielsweise heiße Diskussionen darüber, ob die Hochschulsporteinrichtungen von den Nutzern Entgelte abverlangen dürften. Hamburg und Münster machten das gegen erbitterte Widerstände vor und steigerten damit sofort die Qualität der Angebote, aber auch die Ansprüche der Nutzer. Heute gibt es kaum noch kostenfreie Angebote.

Im Laufe der Jahre habe ich besonders auf Landesebene in NRW erfahren, wie sehr sich der Hochschulsport vor allem durch die stetige politische Arbeit zunehmend Anerkennung verschaffen konnte. Doch trotz der Professionalisierung zur Bewältigung seiner Aufgaben – sowohl vor Ort als auch im Verband – hat der Hochschulsport seine Grundsätze wie beispielsweise die paritätische Mitbestimmung nicht aufgegeben. Der Kern ist gleich geblieben, die Hülle hat sich verändert.

Im letzten November wurdest du von der Vollversammlung in Bochum zum adh-Ehrenmitglied gewählt. Was war dein erster Gedanke, als du die Auszeichnung verliehen bekommen hast?

Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet. Es war ein warmes, wohliges Gefühl. Das ist schon eine honorige Reihe, in die ich aufgenommen wurde. Obwohl mir so etwas schwer über die Lippen geht, darauf bin ich stolz.

Was war das skurrilste Erlebnis in deiner hinter dir liegenden Hochschulsport-Karriere?

Ich hatte die Fackelstafette bei der Universiade Duisburg 1989 konzipiert und organisiert. Die Stafette führte eine Woche lang durch 30 Städte, vorwiegend Universitätsstandorte. Über 10.000 Menschen, per pedes, Fahrrad und Boot nahmen daran teil. Mit einem Laserstrahl wurde die erste Fackel in der Universität Duisburg entzündet. Am Tage der Eröffnungsveranstaltung im Sportpark Wedau kam die Stafette per Schiff von Bonn über Köln auf dem Rhein zurück nach Duisburg. Ich hatte mir das alles genau so ausgemalt und organisiert. Der Achter mit der Fackel wurde von vielen kleinen Ruder- und Segelbooten begleitet, Feuerwehrschiße spuckten Wasserfontänen in den Himmel, Fahrgastschiße und Hubschiße ließen ihre Sirenen erklingen. Alles hat perfekt geklappt, nur konnte ich das, was ich mir so schön ausgedacht hatte, nicht live miterleben. Die Strömung auf dem Rhein war sehr stark und so war der Schiffskonvoi früher da als be-

rechnet. Ich traf erst eine halbe Stunde später am Hafen ein. Eben zu spät. Anschließend durfte ich mir dann alles in einer Aufzeichnung des WDR anschauen. Hauptsache aber war, das alles geklappt hat!

An welchem Moment im Hochschulsport denkst du heute noch besonders gerne zurück?

Da gibt es eigentlich nicht nur einen Moment, sondern viele. Aber einer der schönsten war der, als Nico Sperle und ich zusammen mit einigen Kolleginnen und Kollegen der Landeskonferenz NRW trotz des Widerstandes einiger Bedenkenräger die Idee vom ‚Jahr des Hochschulsports 2003‘ in NRW umsetzen konnten. Und wie schlussendlich diese Veranstaltungsreihe die Wertschätzung des Hochschulsports in den Hochschulen, Ministerien und politischen Parteien im Lande deutlich verbesserte.

- Das Interview führte Paulus-Johannes Mocnik
adh-Öffentlichkeitsreferent



Vor dem Computer war die Schreibmaschine - Wolfram Seidel in seinem Münsteraner Büro

Nachgefragt bei den Organisatoren der EUSA-Games 2014

In diesem Jahr gehen die EUSA-Games in die zweite Auflage. Rund 2.700 Studierende aus ganz Europa reisen ins niederländische Rotterdam. In zehn Sportarten finden bei der Veranstaltung des Europäischen Hochschulsportverbands (EUSA) Wettbewerbe statt. Mit *hochschulsport* sprachen die niederländischen Organisatoren über die Vorbereitung, ihre Erwartungen und Herausforderungen.

Rund 2.700 Athletinnen und Athleten werden in Rotterdam erwartet, es gibt dement-sprechend viel im Vorfeld vorzubereiten. Wann habt ihr mit den Vorbereitungen begonnen?

Den ersten Schritt zu diesem Event haben wir 2009 gemacht. Damals mussten wir uns entscheiden, ob wir am Bewerbungsverfahren teilnehmen oder nicht. Im November 2011, während eines Treffens in Cordoba, dem Ausrichter der EUSA-Games 2012, wurden dann die zweiten EUSA-Games vom EUSA-EC an Rotterdam vergeben. Rotterdam hat sich gegen Wroclaw in Polen durchgesetzt.

Ein langer Prozess geht damit nun auf die Zielgerade. Was ist bereits jetzt alles organisiert und wie zufrieden seid ihr mit dem bisherigen Stand der Vorbereitung?

Wir erweitern gerade unser Büro-Team, um sicherzustellen, dass alles im Vorfeld der EUSA-Games vorbereitet ist. Im vergangenen November war die EUSA-Versammlung bereits sehr zufrieden mit der bisherigen Organisation. Wir hatten ein Willkommens-Meeting mit den technischen Delegierten der EUSA und im Januar die EUSA-Vorstandssitzung in Rotterdam. In deren Rahmen haben wir auch noch einmal einige der

Veranstaltungsorte und Unterbringungen präsentiert und sind das gesamte Protokoll mit dem Komitee durchgegangen. Derzeit arbeiten die Projektverantwortlichen fleißig an der Erstellung der Zeitpläne.

Da die EUSA-Games ein Event für Studierende sind, arbeiten wir auch mit Studentinnen und Studenten zusammen. Sportstudierende aus den gesamten Niederlanden machen bei uns Praktika. Wir haben außerdem den Volunteer-Recruiting-Prozess abgeschlossen und freuen uns dort über ein reges Interesse. Wir versuchen, ein für alle Teilnehmenden unvergessliches Event zu gestalten. Es ist zwar klar, dass noch immer ein riesiger Berg an Arbeit vor uns liegt. Aber momentan sind wir sicher, dass wir alles vor dem Start der EUSA-Games 2014 geschafft bekommen. Nicht nur die Wettkämpfe werden unvergesslich, auch das Rahmenprogramm.

Was war bisher die größte Herausforderung, die ihr in den Vorbereitungen zu lösen hattet?

In diesen wirtschaftlichen Zeiten ist es schwer, den richtigen Sponsor zu finden. Wir möchten allen Ansprüchen der Studierenden genügen. Während des Prozesses lernten wir, kreativ zu werden. So stellen wir trotzdem für die Sportlerinnen und Sportlern das beste Programm sicher.

Auch die Absprachen mit den Nationalen Hochschulsportverbänden (NUSA) können zeitweise problematisch sein, weil sie alle unterschiedlich und auf einem anderen Professionalitätsgrad sind. Trotzdem organisieren wir kompakte Wettkämpfe und geben unser Bestes, die Herausforderungen zu meistern.

EUROPEAN UNIVERSITIES
GAMES 2014 ROTTERDAM
July 24 - August 8



Wie groß ist euer Vorbereitungsteam und wie viele Volunteers erwartet ihr während des Events?

Das Team umfasst fünf Projektleiter, zehn Sportverantwortliche und fünf Mitarbeitende in der Marketingabteilung. Jeder Teamleiter wird zudem von einem Praktikanten unterstützt. Während des Events brauchen wir dann pro Tag rund 350 Volunteers.

Bei der Multisportveranstaltung finden parallel zehn verschiedene Sportarten statt. Wie koordiniert ihr die vielen verschiedenen Veranstaltungen mit ihren komplett unterschiedlichen Anforderungen?

Rotterdam ist in den Niederlanden die Stadt des Sports und deshalb haben wir viele große Gebäude, die wir während der Veranstaltung benutzen können. Das Beste dabei ist, dass die Gebäude alle sehr nah zur Erasmus University Rotterdam liegen. Wir werden den Transport während der Veranstaltung

für jeden Teilnehmenden sicherstellen. Unser Hauptort wird der Campus der Erasmus University Rotterdam sein. Die Verpflegung und das Rahmenprogramm wird dort stattfinden. Eines unserer Ziele ist es, ein kompaktes Turnier zu organisieren, bei dem Alle zusammen kommen und viele neue Freunde treffen.

Eine Besonderheit der EUSA-Games ist es, dass die einzelnen Universitäten die Möglichkeit erhalten, ihre eigene Institution zu präsentieren. Was ist an kulturellem Programm für die Games geplant?

Die EUSA-Games 2014 wurden an Rotterdam anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Erasmus University Rotterdam vergeben. Diese Veranstaltung ist eine hervorragende Möglichkeit, den Einfluss der Universität auf die Stadt Rotterdam zu feiern. Wir sind sehr glücklich, Teil dieses hundertjährigen Fests zu sein. Wir bieten viele Veranstaltungen neben dem Sport in der Stadt an, von denen die Rotterdamer Bewohner profitieren. Wir werden den Studierenden in ihrer Freizeit auch ermöglichen, die Stadt zu genießen, Museen zu besuchen und all die tollen Din-

ge, die Rotterdam bietet, erleben zu können.

Die Erasmus University Rotterdam ist bekannt für ihr internationales Programm. Deshalb sind wir stolz, dieses Event hier zu haben und die Gastfreundschaft Rotterdams zeigen zu können. Wir sind sicher, die Athleten werden sich wie zu Hause fühlen. Auch wenn wir natürlich noch nicht alles verraten wollen, können sich die Aktiven sicher sein, dass sie die besten Künstler und Bands von Rotterdam sehen werden. Rotterdam wird sich von seiner Schokoladenseite präsentieren.

Worauf freut ihr euch am meisten?

Wir freuen uns und hoffen auf viele glückliche Gesichter während der Veranstaltung. Die Teilnehmenden sollen das Gefühl einer großen, internationalen Veranstaltung haben, bei der Spaß und Gefühle Platz haben.

Was sind noch die Hauptherausforderungen in den nächsten Monaten?

Bei einer so großen, internationalen Veranstaltung mit vielen Sportarten ist es sich leicht vorzustellen, dass wir es mit vielen

unterschiedlichen Kontaktpersonen mit verschiedenen kulturellen Prägungen und Sprachen zu tun haben. Es wird unser Job sein, sie ordentlich auf den Sommer vorzubereiten. Das wird auch die Hauptaufgabe in den verbleibenden Monaten werden.

- Das Interview führte Paulus-Johannes Mocnik, adh-Öffentlichkeitsreferent



Teilnehmende deutsche Hochschulen

WG Aachen

Rudern

WG Berlin

Rudern

WG Bochum

Basketball, Tischtennis

WG Bremen

Rudern

TU Dresden

Rudern

Uni Duisburg-Essen

Badminton

WG Dortmund

Rudern

WG Freiburg

Basketball

WG Göttingen

Rugby

WG Hamburg

Rudern

WG Hannover

Tischtennis

WG Heidelberg

Rudern

WG Köln

Basketball

WG Mainz

Fußball, Tennis, Tischtennis, Volleyball

WG München

Fußball, Volleyball

WG Münster

Futsal

WG Saarbrücken

Badminton

ABK Stuttgart

Rudern

WG Stuttgart

Fußball

Uni Frankfurt

Rudern

WG Würzburg

Fußball, Rudern

Das neue Gesicht der HSM: Sebastian Jochum

Die HochschulSport Marketing GmbH (HSM) hat mit Sebastian Jochum einen neuen Geschäftsführer. Über seine Motivation, Vermarktungschancen und erste Eindrücke im neuen Job berichtet der 33-Jährige.

Sebastian Jochum, Sie haben sich im November bewusst für den Hochschulsport als Arbeitsfeld entschieden. Welche Motive haben Sie dazu bewegt?

Der Hochschulsport bietet im Allgemeinen ein hochinteressantes Umfeld, direkt an der Schnittstelle zwischen Bildung und Sport. Aus Vermarktungssicht bietet der adh einen großen Spielraum für kreative Ansätze – sowohl auf lokaler und regionaler, als auch auf nationaler und internationaler Ebene – zum Beispiel der Deutschen Hochschulmeisterschaft oder der Studierenden-Nationalmannschaft. Studierende – als zukünftige Mitarbeiter oder Kunden beziehungsweise Konsumenten – und Hochschulen mit ihren Hochschulsporteinrichtungen stellen für Wirtschaftsunternehmen wohl eine der interessantesten Zielgruppen dar. Das ist schon ein besonderer Reiz. Aber auch die Möglichkeit, mit verschiedenen Software-Lösungen eine sinnvolle und notwendige Service-Dienstleistung für den nationalen und internationalen Hochschulsport anzubieten und weiter zu entwickeln, ist eine spannende Herausforderung.

Am 11. November 2013 war der erste Arbeitstag für Sie – einen ersten Eindruck konnten Sie sich also bereits machen. Wie haben Sie den adh in den ersten Monaten wahrgenommen?

Die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und seinen Mitgliedsorganisationen beziehungsweise den im Hochschulsport handelnden Personen habe ich bisher als sehr professionell und respektvoll wahrgenommen. Man



Sebastian Jochum ist neuer Geschäftsführer der HochschulSport Marketing GmbH

spürt ein großes gegenseitiges Vertrauen und ein sehr harmonisches Miteinander.

Was unterscheidet den adh von anderen Verbänden? Welche besonderen Möglichkeiten eröffnet dies für die Vermarktung des Hochschulsports?

Der adh ist ein sehr dynamischer Verband, der sich in einigen Bereichen im Umbruch befindet, um auch weiterhin ein moderner Verband zu sein. Es ist sicher DAS Alleinstellungsmerkmal des Verbands, dass so viele Studierende und junge Menschen in wichtigen Positionen mitgestalten und entscheiden können – und diese Möglichkeiten werden auch wahrgenommen.

Für die Vermarktung bietet der adh als Mehrsportartenverband besondere Möglichkeiten und ist hier vielleicht auch etwas mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zu vergleichen. Nur diese beiden Verbände haben schließlich die Möglichkeit, eine Nationalmannschaft aus unterschiedlichsten Sportarten zu einer internationalen Veranstaltung zu entsenden. Und neben dem Wettkampfsport genießen bei beiden Verbänden die Bereiche Breitensport und Bildung eine hohe Aufmerksamkeit. Daher bieten sich zahlreiche Ideen für Partnerschaften mit der Wirtschaft an.

Fünf Jahre lang haben Sie den DOSB bei der Vermarktung im Bereich Breitensport beraten und betreut. Welche Erfahrungen haben Sie dort für den neuen Job mitgenommen?

Verbände haben ihre Besonderheiten und das meine ich nicht negativ. In der Vermarktung gilt es, einige, nach außen hin vielleicht sogar unscheinbare Dinge zu beachten. So müssen zum Beispiel bei sämtlichen Vermarktungs-ideen, Kooperationsansätzen und Entscheidungen sportpolitische Interessen gewahrt werden. Außerdem müssen Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten der Mitglieder, in diesem Fall also der Mitgliedshochschulen des adh mit ihren Hochschulsporteinrichtungen, bedacht werden, insbesondere wenn es um die Ausrichtung von Wettkampfsportveranstaltungen wie einer Deutschen Hochschulmeisterschaft geht. Besonders spannend ist die Breite, die in der Vermarktung eines Verbands liegt. Themenbereiche wie Spitzensport, Breitensport oder Bildung zeichnen sich durch jeweils unterschiedliche Attribute aus. Dementsprechend muss auch die Herangehensweise in der Vermarktung andere Ideen, Ziele und folglich Ansätze beinhalten. Es gibt also theoretisch zunächst einmal mehrere Möglichkeiten, auf die Bedürfnisse, Wünsche oder Philosophie eines Wirtschaftsunternehmens eingehen zu können.

„Sport-Thieme. Cipolla, was kann ich für Sie tun?“

Seit Beginn der Kooperation im Oktober 2013 sind die beiden Mitarbeiterinnen vom adh-Partner Sport-Thieme die vertrauten Stimmen für alle Mitgliedshochschulen, die ihr Sportsortiment erweitern möchten. Nach einem halben Jahr und dem Versand von zwei Hauptkatalogen möchten wir genau wissen, wer sich hinter diesen beiden Namen verbirgt.



Mona-Maria Cipolla und Bärbel Donhof bei der Arbeit

Für die Betreuung der adh-Mitglieder stellt Ihnen Sport-Thieme eine Menge Erfahrung zur Seite. Mona-Maria Cipolla und Bärbel Donhof gehören seit 34 beziehungsweise 20 Jahren zum Team des Versandhändlers und sind wahre Expertinnen in der Großkundenbetreuung. Auch aus sportlicher Sicht passen die Sport-Thieme Mitarbeiterinnen ins Gesamtbild. Wer von beiden die leidenschaftliche Schwimmerin ist und wer gekonnt mit Pfeil und Bogen umgehen kann, erfragen Sie beim nächsten Telefonat am besten persönlich.

Frau Donhof, warum erhalten die Hochschulen feste Ansprechpartnerinnen?

Donhof: „Beide Kooperationspartner stehen für langfristige Partnerschaften und dementsprechend möchten wir es den Hochschulen bei regelmäßigen Bestellungen so einfach wie möglich machen. Durch die festen Zuständigkeiten können wir uns ideal auf die adh-Mitgliedshochschulen einstellen und es gibt kaum Informationsverluste, da wir bereits die vorherigen Anfragen persönlich bearbeitet haben.“

In Ihrem Arbeitsalltag betreuen Sie auch andere Kunden. Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den adh-Mitgliedern?

Cipolla: „Es gibt in der Tat feine Unterschiede. Wie bei uns gibt es auch an den Hochschulen feste Zuständigkeiten und Ansprechpartner bezüglich der Anschaffung von Sportmaterialien. Dementsprechend sind die Vorbereitungen von Bestellungen und Anfragen sehr vorbildlich. Meistens treten die Hochschulen mit sehr genauen Vorstellungen an uns heran, die wir dann gern umsetzen beziehungsweise mit einer Beratung zur Seite stehen.“

Donhof: „Man merkt vielen Ansprechpartnern den ‚Sportler-Hintergrund‘ an und daher arbeiten wir in einer sehr angenehmen und lockeren Atmosphäre zusammen.“

Sie haben die Atmosphäre angesprochen. Was meinen Sie damit?

Donhof: „Aufgrund des guten Umgangs gehen beide Seiten sehr offen miteinander um. Das heißt, viele Hochschulen machen sich die Mühe und teilen uns Ihre Zufriedenheit mit der Bearbeitung mit. Ebenso erhalten wir auch Hinweise wie die Zusammenarbeit und Abläufe optimiert werden können. Gerade im

Hinblick auf die hohe Anzahl der Mitgliedshochschulen sind diese Hinweise für die zukünftige Zusammenarbeit sehr hilfreich.“

Wir bedanken uns bei Mona-Maria Cipolla und Frau Donhof für ihre Antworten und wünschen allen Beteiligten auch zukünftig eine gute Zusammenarbeit.

SPORT-THIEME®

Sport-Thieme finden Sie auch im Netz. Das Angebot unseres Verbundkauf-Partners unter: www.sport-thieme.de



Alle(s) neu beim ABBW?!

Seit der Vollversammlung in Bochum im November 2013 sind die Mitglieder des neu gewählten Ausschusses für Breitensport, Bildung und Wissenschaftsarbeit (ABBW) im Amt. Am 05. und 06. Februar 2014 nahm der Ausschuss durch die konstituierende Sitzung in Lüneburg seine Arbeit auf. Wer sind die Neuen und welche Ziele haben Sie sich für die nächsten zwei Jahre gesetzt?

Nachdem die langjährigen Mitglieder des ABBW, Dr. Arne Göring als Bildungsvorstand (Uni Göttingen), Dr. Petra Bischoff-Krenzien (Uni Potsdam), Stefanie Fiebig (TU Berlin), Corinna Lenzen (Uni Münster) und Saskia Ziesche (Uni Heidelberg), nicht erneut kandidierten, stellte sich die Frage, wer ihre erfolgreiche Bildungsarbeit mit welchen Schwerpunktsetzungen fortsetzen wird. Die Delegierten der Vollversammlung sprachen bei den Wahlen folgenden fünf Personen ihr Vertrauen aus:



Katharina Baumeister ist die Sportreferentin für Öffentlichkeitsarbeit der Uni Hannover. In ihren Tätigkeitsbereich fallen neben der Veranstaltung diverser Sportfeste die Organisation und Leitung der vierteljährlich stattfindenden Obleuteversammlung.



Anette de Guzman arbeitet beim Zentrum für Hochschulsport der Uni Potsdam. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind neben dem Eventmanagement die Aus- und Weiterbildung der Übungsleitenden, der Inklusionssport und die Betreuung des speziell auf die Bedürfnisse

junger Familien ausgerichteten Konzepts „Fam-Fit“.



Christian Sendes ist stellvertretender Leiter des Hochschulsports der Uni Bochum. Er ist unter anderem für die Planung und Weiterentwicklung des Breitensportprogramms und für die Betreuung der Übungsleitenden zuständig.



Sarah Vonhausen ist Sportreferentin der Uni Münster. Dabei ist sie unter anderem für die Organisation von Workshops, die Aus- und Fortbildung der studentischen Übungsleitenden sowie der Betreuung des Obleutesystems zuständig.



Moritz Mann ist durch die Wahl als Bildungsvorstand ebenfalls Mitglied des ABBW. Er ist stellvertretender Leiter des Allgemeinen Hochschulsports der Uni Lüneburg. Durch seine Mitarbeit in der Strukturkommission hat er bereits einige Erfahrungen in der Verbandsarbeit sammeln können.

Altbewährtes weiterführen

In der Bildungsarbeit möchte der Ausschuss sowohl einige erfolgreiche Projekte der Vorgängerinnen und Vorgänger fortsetzen und weiterentwickeln als auch neue Ideen verwirklichen.

Natürlich steht im Zentrum der Arbeit des ABBW weiterhin die Entwicklung eines attraktiven Bildungsangebotes für die Hoch-

schulsporteinrichtungen und deren Mitglieder in Form von Seminaren, Tagungen und Netzwerktreffen. Um den Wissenstransfer auch online zwischen den verschiedenen Veranstaltungen zu intensivieren, soll auch das adh-Forum (www.adh-forum.de) konzeptionell weiterentwickelt werden.

Neue Ideen aufgreifen

Einen weiteren Schwerpunkt seiner Tätigkeiten sieht der ABBW im Ausbau der regionalen Bildungsarbeit. Aufgrund der begrenzten Ressourcen im Bildungsbereich wurde im Zuge der Neuausrichtung der Bildungsarbeit im adh die Anzahl der Seminare und Fortbildungen für Übungsleitende innerhalb des zentralen Bildungsprogramms deutlich reduziert. Dies erschien auch vor dem Hintergrund sinnvoll, dass sich für diese Zielgruppe die mit den bundesweiten Fortbildung verbundenen, langen Anreisewege oftmals als problematisch erwiesen. Insbesondere da sich die Inhalte in der Regel nur wenig von Fortbildungen anderer Bildungsträger, wie die der Landessportbünde oder der Fachverbände unterscheiden.

Dennoch besteht ein großes Interesse des Verbandes die Qualität der Übungsleitenden für den lokalen Hochschulsport sicherzustellen. Mit Hilfe regionaler Bildungsangebote, die im Unterschied zu den zentralen Bildungsangeboten von den Hochschulen bzw. den Regional- und Landeskongressen in Eigenregie organisiert werden, könnte für Übungsleitende ein attraktives Bildungsangebot geschaffen werden, welches lange Fahrzeiten verhindert.

Die Landessportbünde (LSB) sind ein wichtiger Bildungsträger in diesem Bereich; hier sollten regionale Kooperationen angestrebt werden.

Um einen Grundstein für den flächendeckenden Aufbau regionaler Fortbildungs-

angebote für Übungsleitende zu legen, die den Einrichtungen vor Ort helfen, qualitativ hochwertige Sportangebote zu organisieren, plant der Ausschuss in diesem Jahr ein Treffen der Bildungsbeauftragten der Regional- und Landeskongressen. Neben diesem Themenschwerpunkt hat es sich der Ausschuss

zum Ziel gesetzt, das Qualitätsmanagement der Bildungsangebote zu verbessern. Dies betrifft die Evaluation der Bildungsveranstaltungen. Der Feedbackfragebogen soll so überarbeitet werden, dass er den vielen unterschiedlichen Formaten der Bildungsveranstaltungen – Seminar, Netzwerktreffen,

Perspektivtagung etc. – gerecht wird. Zum anderen soll das Bildungsranking, das auch auf Angaben aus dem Fragebogen beruht, den aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

▪ Christian Sendes, ABBW-Mitglied

Das FISU-Forum – Eine inspirierende Netzwerkplattform

Die Hochschulsport-Welt traf sich vom 17. bis zum 22. März 2014 in Fernost zum Forum der International University Sports Federation (FISU). In Gwangju (Republik Korea) wurden sechs Tage lang Themen des Hochschulsports aufgegriffen und wissenschaftlich diskutiert. Das FISU-Forum ist zusammen mit der FISU-Konferenz, den FISU-Seminaren und dem FISU-Rektorenforum Teil des FISU-Bildungsprogramms. In jedem geraden Jahr bietet das Forum neben bildungsthematischem, sportlichem und kulturellem Austausch eine wirkungsvolle Kommunikationsplattform für Studierende, Funktionäre und andere Entscheidungsträgerinnen und -träger des universitären Sports und der verschiedenen Hochschulsport-Verbände. Diese Mischung gibt dem Forum im umfassenden Sinne den bildungsspezifischen Wert.

Studierende als Entwicklungsmotor

Melissa Naase (Uni Paderborn), Michaela Röhrbein (Uni Hannover), Sarah Vonhausen (Uni Münster) und Paul Wedeleit (ad-Generalsekretär) nahmen am diesjährigen Forum teil, das sich insgesamt aus rund 300 Delegierten aus 69 Nationen zusammensetzte. Die Tagung stand unter dem Schwerpunktthema "University Sport: a Networking



Die deutsche Delegation mit Maskottchen

Platform to Advance the Technical, Social and Cultural Skills of Young Leaders". In diesem Zusammenhang befasste sich das Forum auf ausgesprochen hohem Niveau mit Fragen der sozialen Verantwortung von Individuen und Hochschulsportorganisationen, der Gleichstellung der Geschlechter,

Sozialen Medien im Hochschulsport und der nachhaltigen Entwicklung und Leitung von Großevents des universitären Sports. Die Austausch-Plattform des FISU-Forums wies eine beeindruckend fruchtbare und inspirierende Diskussionskultur aus. Insbesondere die zahlreichen Studierenden entpuppten



sich als „Treiber“ des Forums und verliehen ihm eine besondere Dynamik und einen Innovationsgeist, der für einen Kongress außergewöhnlich ist.

An vier Tagen gaben Key-Notespeaker dem Plenum zu den inhaltlichen Schwerpunktthemen des FISU-Forums Anregungen, die anschließend zumeist in Workshops vertieft wurden. Die Studierenden hatten parallel die Möglichkeit unter Berücksichtigung des Aspekts der Gleichstellung der Geschlechter zu den Themen „Ethik, individuelle und soziale Verantwortung im Hochschulsport“ und „Soziale Medien im Hochschulsport“ eigene Präsentationen zu entwickeln und am letzten Tag den Delegierten ihre Themen, Sichtweisen und Ideen vorzustellen. Studierende aus zehn verschiedenen Ländern nutzten mittels innovativer Medien die ihnen gegebene Plattform bemerkenswert professionell.

Soziale Verantwortung

Zum Thema „Ethik und soziale Verantwortung“ griffen die studentischen Delegierten selbstkritisch den Alkoholmissbrauchs bei Einführungsveranstaltungen auf dem Sportcampus sowie die Diskriminierung von Homosexuellen im Hochschulsport auf. Sie zeigten ganz konkret, wie auch die FISU zu einer Verbesserung der Situation beitragen kann. Dazu schlugen die Studierenden vor, innerhalb der „Ausrichter- und Athletenvereinbarung“ der FISU einen Antidiskriminierungspassus hinsichtlich religiöser, ethnischer, geschlechtlicher und politischer Aspekte um den Gesichtspunkt der sexuellen Orientierung zu ergänzen.

Netzspannung

Durch alle Kongresstage zog sich sichtbar und diskussionsreich das Thema „Soziale Medien“. In welchem Spannungsfeld sich die FISU im Bereich der sozialen Medien mit

ihren vielen verschiedenen Anspruchsgruppen befindet und welche Handlungsfelder auf der Website und innerhalb der Social-Media-Netzwerke (Facebook, Youtube und Twitter) analysiert, diskutiert und betrachtet werden, verdeutlichte den Delegierten umfassend und anschaulich Dr. Verena Burk (Universität Tübingen), FISU EC-Mitglied und Vorsitzende des FISU Medien- und Kommunikationsausschusses, sowie David Vandenplas, FISU Medien-Assistent. Emilio Fernandez Peña von der Universität Autonoma de Barcelona gab in einem mitreißenden Vortrag zum Thema „Social Media in University Sport“ Hinweise, wie die neuen Medien die Kommunikation von Organisationen, Institutionen und Personen beeinflussen und ändern können und welche Chancen darin liegen, als Institution oder Organisation, Facebook und Twitter in Kombination mit anderen Medien zu verwenden. Die Studierenden nutzten diesen Aufschlag

als Grundlage für ihre Präsentationen, um mittels visuell anregender Medien dem Plenum vor Augen zu führen, was sie sich für eine Ansprache und Kommunikation seitens der FISU wünschen. Das deutsche Delegationsmitglied Melissa Naase (Uni Paderborn) stellte gemeinsam mit Christopher Svennson (Schweden) mögliche Perspektiven für die FISU im Bereich der sozialen Medien dar und entwickelte einen konzeptionellen Leitfadens zur vernetzten Implementierung dieser.

Gute Führung, starke Zusammenarbeit

Die Einbindung der Studierenden trug an verschiedenen Stellen der Veranstaltung Früchte. Auch in dem Vortrag von Nina Zirke (RWTH Aachen) wurde unverkennbar deutlich, welchen Mehrwert die stärkere Einbindung Studierender in die Ausrichtung von Veranstaltungen hat. Zirke referierte in ihrer Funktion als Geschäftsführerin der WUC Reiten 2012 vor dem Plenum zum Schwerpunktthema Leitung von Großevents des Hochschulsports über die notwendigen Führungsqualitäten bei der Ausrichtung von FISU-Meisterschaften und warb für die stärkere Zusammenarbeit mit Studierenden auch bei Sportgroßveranstaltungen. Es war Tenor, dass dieser Aspekt - dort wo es die Rahmenbedingungen zulassen - mehr Berücksichtigung finden sollte. Ein weiteres Fazit des Forums war, dass bildungsstiftende Inhalte, die der Hochschulsport in sich trägt, für den Arbeitsmarkt stärker sichtbar und nutzbar gemacht werden müssen.

Fruchtbares Netzwerk

Die Beziehungen zu vielen der 69 beim FISU-Forum vertretenen Länder wurden durch die Aktivitäten der deutschen Delegierten erheblich intensiviert. So konnte Michaela Röhrbein (Uni Hannover) die skandinavischen Länder überzeugen, nach langer Teilnahmepause die EUC Rudern wieder zu beschicken und in Hannover 2015 an den Start zu gehen. Auch das Tandem-Mento-

ring-Projekt wurde von Röhrbein und Sarah Vonhausen (Uni Münster) verschiedenen Ländern vorgestellt und diskutiert, so dass eine Umsetzung des Mentoring-Projektes nach Norwegen nun auch in Australien konkret geplant ist. Ebenso hat Vonhausen ein Netzwerk für Praktikumsplätze auf internationaler Ebene angeregt. Paul Wedeleit (adh-Generalsekretär) ist mit hiesigen Verantwortlichen in erste vorbereitende Gespräche für die Universiade 2015 in Gwangju getreten und initiierte länderübergreifende, ressourcenschonende Kooperationen. Die vielen Kontakte, Gespräche, Ideen und

Projekte, die sich während des Forums ergeben haben, machen deutlich, wie wertvoll und produktiv der interkulturelle Austausch sein kann.

■ Michaela Röhrbein,
Uni Hannover

Fotos, Videos und Berichte vom FISU-Forum 2014 finden Sie auch auf unserer facebook-Seite



Vonhausen und Röhrbein testeten schon einmal die Universiade-Laufbahn

Zeitsouveränität gewinnen

Die Kunst des Zeitmanagements war Thema des ersten Qualifizierungsseminars im aktuellen Tandem-Mentoring-Projektdurchgang. Zudem erhielten auch die neu gewählten adh-Gremienmitglieder die Gelegenheit sich im Rahmen dieses Seminars auf ihre Aufgabe vorzubereiten. In diesem Artikel zeigt Referentin Dr. Johanna von Luckwald noch einmal Möglichkeiten auf, wie mehr Zeit für das Wesentliche im Leben bleibt.

Soziale Zeit ist ein gesellschaftliches Konstrukt und wird durch zwischenmenschliche Interaktion konstituiert. Das heißt es gibt nicht „die“ Zeit, sondern eine gesellschaftlich und individuell definierte Zeit in einem bestimmten Kontext. Das verbindende Element ist die Zeiterfahrung selbst, das heißt Ihre erlebte, erfahrene und geschaffene Zeit. Wir verfügen über eine Vielzahl von Alltags- und Lebenserfahrungen im Umgang mit Zeit. Durch die biologischen Rhythmen und als soziale Wesen, die in einer Gesellschaft leben, sind wir in Zeitstrukturen hineingeboren worden und haben gelernt damit umzugehen und diese zu strukturieren.

Es gibt nicht das perfekte Modell des Zeitmanagements. Entwickeln Sie das Zeitmanagement, das zu Ihnen passt und Ihnen Lebensqualität bietet. Der Begriff der Souveränität (lateinisch superanus: darüber befindlich, überlegen) soll im Zusammenhang mit Zeitmanagement als Aufforderung an Sie verstanden werden, Ihre Selbstbestimmungsfähigkeit und Eigenständigkeit in Bezug auf die Wahrnehmung, die Nutzung und den Umgang mit Ihrer Arbeits- und Lebenszeit zu reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen vorzunehmen. Grundsätzlich unterliegen wir einer gesellschaftlichen

Zeitstrukturierung und auch institutionellen Zeitgebern, welche die Form der Zeitstruktur und damit den Grad der Wahlfreiheit vorgeben. Dennoch können wir vorgegebene Regelmechanismen, die uns umgeben, beeinflussen. Da Lebenszeit nicht angespart werden kann und zudem kontinuierlich verrinnt, ist es ratsam, die Zeit gezielt und bewusst mit den Aufgaben, Inhalten, Aktivitäten und sozialen Kontakten zu füllen, die wesentlich und wichtig in Ihrem Leben sind.

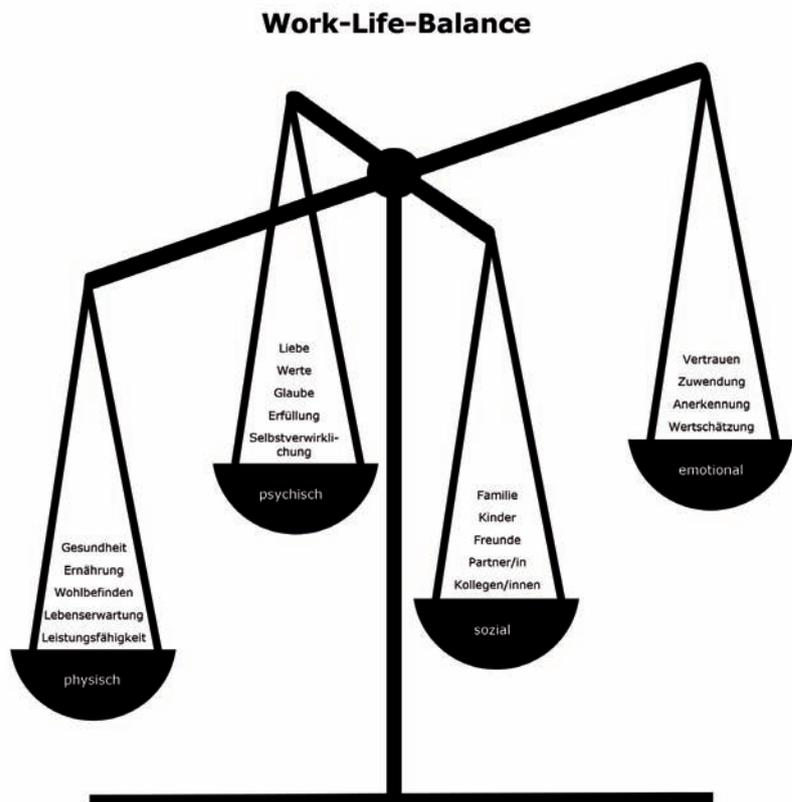
Selbstreflexion der Work-Life-Balance

Der erste Schritt, um mehr Zeitsouveränität zu gewinnen und Verbesserungspotenziale für Ihr individuelles Zeitmanagement aufzu-

decken, beginnt mit der Selbstreflexion. Wie gestaltet sich Ihre gegenwärtige physische, psychische, soziale und emotionale Balance? Als Reflexionsübung Ihres momentanen Ist-Zustandes bietet sich an, dass Sie eine prozentuale Verteilung vornehmen und 100 Prozent auf die vier Faktoren verteilen.

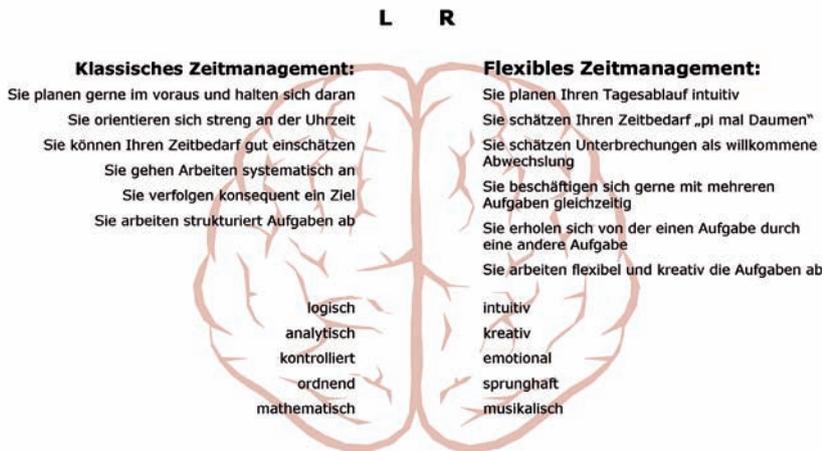
Die Work-Life-Balance bezeichnet ein dynamisches System, das Ihr gesamtes Arbeits- und Lebensumfeld umfasst. Wenn Sie große Ungleichgewichte feststellen, sollten Sie aktiv nachsteuern. Dabei unterstützen Sie folgende Fragen:

- Welche Aufgaben/Tätigkeiten/Anforderungen rauben Ihnen Energie?
- Welche Aktivitäten füllen Ihre Energien auf?



Graphik 1: von Luckwald, J., 2014

Gehirnhemisphären



Graphik 2: von Luckwald, J., 2014. In Anlehnung an Seiwert, L. 2006: S. 145 ff.

- Schreiben Sie drei Dinge/Aktivitäten auf, die Ihnen gut tun
- Welche Menschen und Aktivitäten tun Ihnen gut?
- Wie möchten Sie sich heute und diese Woche fühlen?
- Schreiben Sie auf, was Ihnen Sorgen bereitet. Ist es mal aufgeschrieben, kann es nicht mehr soviel Energie abziehen.

Jeder Mensch ist unterschiedlich in der Art, wie und womit er sich erholt:

- Brauchen Sie Aktion und Herausforderung?
- Bevorzugen Sie es alleine zu sein und sich in Ruhe Gedanken zu machen und einfach Zeit zu haben?
- Lieben Sie es im vertrauten Kreis von Freunden, Familie, Partner, Kollegen zu sein und gemeinsam zu sein oder etwas zusammen in der Gruppe zu unternehmen?
- Haben Sie das Bedürfnis Ihre To-Do-Listen abzuarbeiten, Arbeiten zu erledigen und diese dann abzuholen?
- Möchten Sie Spaß und spielerisch den Aufgaben begegnen?
- Ist es Ihrer Meinung nach wertvoll, sich für wesentliche Inhalte und Aufgaben zu engagieren und dafür auch Zeit zu investieren?

Überlegen Sie, womit Sie ihre Energien auffüllen und investieren Sie Zeit, um diese Bedürfnisse zu erfüllen, denn Lebenszeit ist kostbar.

Klassisches oder flexibles Zeitmanagement?

Sind Sie eher der Typ für klassische Modelle des Zeitmanagements oder liegen Ihnen mehr flexible Zeitmanagement Techniken? Wie Sie mit Ihrer Zeit umgehen und Aufgaben angehen und erledigen, hängt davon ab, ob Sie tendenziell mehr links- oder rechtshemisphärisch gesteuert sind. Welche Denk- und Verhaltensmuster im persönlichen Zeitverhalten sprechen Sie in der nachfolgenden Graphik 2 mehr an?

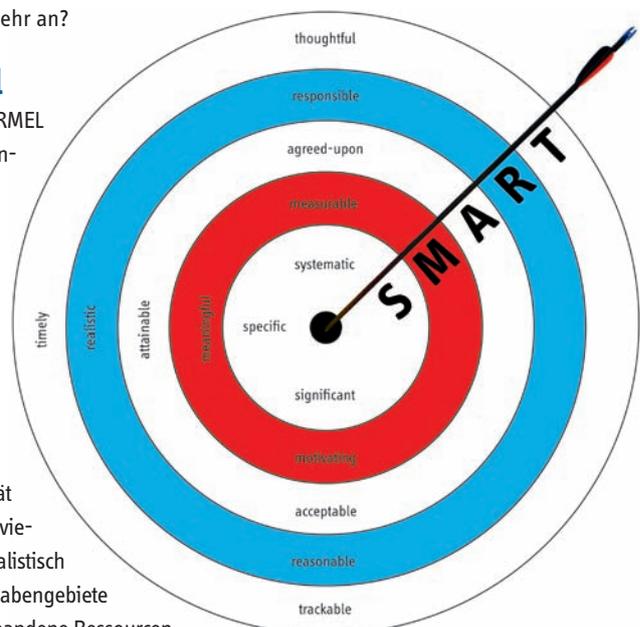
SMART-Formel

Mit der SMART-FORMEL können Sie Ihr persönliches Ziel für einen positiven Zeitumgang formulieren. Ihr Veränderungs- oder Verbesserungsziel sollte spezifisch definiert werden: Was? Warum? Wie? Wann? Wodurch?; Messbar in Qualität und Quantität sein; Attraktiv und motivierend formuliert sein; Realistisch in Bezug auf ihre Aufgabengebiete und im Hinblick auf vorhandene Ressourcen

sein. Terminieren Sie eine Frist, bis wann Sie Ihr Ziel erreicht haben möchten.

Da Ziele Resonanzmuster darstellen, die im (Unter-)Bewusstsein gespeichert werden, sollten Sie sorgsam damit umgehen, was Sie sich wünschen und wie umfangreich die Veränderungen sein sollen. Das Ziel soll zu Ihnen passen und motivierend für Sie formuliert und gesetzt sein. Beginnen Sie Ihre individuelle Zielsetzung am besten mit „Ich werde ...“, da ein Ziel eine gedankliche Vorwegnahme eines zukünftigen Ist-Zustandes darstellt. Wenn Sie das klassische Zeitmanagement bevorzugen, dann versuchen Sie möglichst konkret die in der nachfolgenden Graphik 3 dargestellten Zielerfordernisse schriftlich auszuformulieren. Wenn Sie mehr das flexible und kreativ abwechselnde bevorzugen, können Sie Ihre persönliche Zieldefinition auch mittels einer „mind-map“ aufzeichnen oder durch ein Gedankenbild imaginieren.

Ihre Zielformulierung war dann erfolgreich, wenn Sie mit Freude an die aktive Umsetzung denken und beginnen, Schritt für Schritt Veränderungen auszuprobieren, einzuleiten



Graphik 3: von Luckwald, J. (2014)

und erfolgreiches Vorgehen zu kultivieren. Wenn es nicht auf Anhieb funktioniert, reflektieren Sie die Ursachen für den Misserfolg und vermeiden Sie, dasselbe Resultat erneut zu produzieren. Scheitern gehört manchmal dazu und die Lernerfahrung liefert Ergebnisse, die Sie ein Stück näher ans Ziel bringen oder anhand derer Sie ihr Ziel modifizieren können. Konzentrieren Sie sich auf ein klares Ziel, aber bleiben Sie flexibel, wie der Weg dahin aussehen kann. Die Veränderung Ihrer gewohnten Verhaltensmuster stellt ein wertvolles Lernen und Wachsen auf dem Weg zu Ihrer persönlichen Zeitsouveränität dar. Wenn Sie mehr Zeit für Ihre eigenen Ziele haben möchten, dann ist es unerlässlich, sich ab und an abgrenzen zu können.

Üben Sie NEIN-Sagen

- Was würde passieren, wenn Sie „xy“ eine Absage erteilen?
- Wem würden Sie gerne mal Nein-sagen?
- Welche Punkte auf Ihrer To-Do-Liste erfüllen lediglich die Erwartungen anderer?
- Was tun Sie nur, um anderen zu gefallen oder es anderen recht zu machen?

Werden Sie häufig gefragt, wenn unliebsame Arbeiten zu erledigen sind? Nehmen Sie andere Menschen nicht ernst oder übergehen sie Sie, obwohl Sie aus ihrer Sicht „Nein“ gesagt haben? Überprüfen Sie bei sich selbst, ob Sie wirklich klar und deutlich „Nein“ gesagt haben. Haben Sie gegebenenfalls „eigentlich...“, „normalerweise ...“, „würde/hätte xy“. Dies kommt beim Gegenüber als nicht klar und eindeutig an und lässt viel Interpretationsspielraum.

Üben Sie Nein-Sagen in unwichtigen Situationen im Alltag zum Beispiel wenn Ihnen etwas angeboten wird, was Sie so nicht wollen oder nicht verlangt haben. Gehen Sie gedanklich Situationen durch, in denen Sie gerne abgesagt oder die Sie lieber abgelehnt hätten. Stellen Sie sich vor den Spiegel und sprechen Sie diese Situationen noch einmal

laut vor sich hin. Ihnen wird es beim nächsten Mal in der Realität leichter fallen, zu verneinen. Es fällt leichter „Nein“ zu sagen, wenn Sie beispielsweise wie folgt Verständnis zeigen: „Ich kann gut verstehen, dass Sie diese Unterstützung brauchen. Leider habe ich xy-abzuarbeiten und kann Ihnen dieses Mal nicht weiterhelfen.“ Als Geste Danke zu sagen, entschärft das Nein-Sagen. Beispielsweise wie folgt: „Danke, dass Sie an mich gedacht haben und mich als Experte heranziehen. Gerne würde ich es annehmen, doch leider habe ich kein Zeitfenster mehr frei.“ Nehmen Sie sich Bedenkzeit, wenn jemand etwas von Ihnen möchte, um die Konsequenzen und den Zeitrahmen in Ruhe und ganzheitlich einschätzen zu können. Vermeiden Sie eine zu schnelle Zusage, wenn Sie die Aufgabe nicht wirklich übernehmen oder erledigen möchten oder können. Dies erspart Ihnen viel Druck, Zeit und negative Energien und gegebenenfalls ein enttäuschtes Gegenüber.

E-Mail-Flut konstruktiv bewältigen

Ein anderer Zeitdieb stellt die tägliche Email-Flut dar.

Reflexion:

- Wie viele E-Mails erhalten Sie pro Tag?
- Wie viele davon sind wirklich relevant?
- Wie viel Zeit benötigen Sie täglich zur E-Mail-

Sortierung, Bearbeitung und Beantwortung?

- Wie häufig werden Sie von Ihrer Arbeit, durch eingehende E-Mails unterbrochen?

Wenn Sie etwas im Umgang mit eingehenden Emails verändern möchten, bietet sich die A-H-A-Methode nach Seiwert (vgl. 2006, S. 174) an. **Abfall:** Löschen Sie rigoros – so viel und so schnell wie möglich

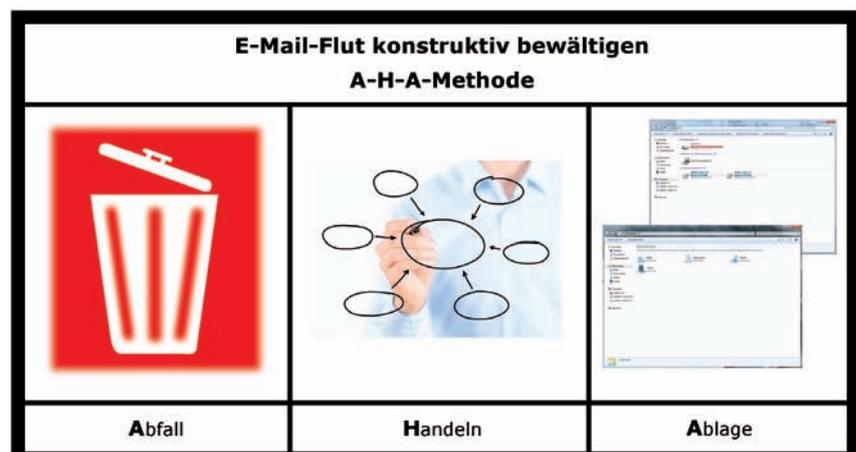
Handeln: Bearbeiten Sie wichtige Mails, die auch dringlich sind, möglichst sofort, nachdem Sie sie geöffnet haben.

Ablage: Mails, deren Bearbeitung längere Zeit beansprucht und zudem nicht sofort erfolgen muss, sollten Sie in speziellen themenspezifischen Ordnern archivieren. Diese können Sie ohne Suchen in Ruhe abarbeiten.

Persönliche Zeitsouveränität ist ein Stück Lebensqualität. Es lohnt sich Prioritäten zu setzen und herauszufinden, wo mehr Zeit für das Wesentliche in Ihrem privaten und beruflichen Leben benötigt wird und sich diese zu ermöglichen.

■ Johanna von Luckwald

Informationen zur Autorin finden Sie unter: www.vonluckwald.de



Graphik 4: von Luckwald, J. (2014)



Feuertaufe bestanden

Es ist schnell, es ist technisch höchst anspruchsvoll und die Verbreitung in Deutschland kommt aus dem Hochschulsport – die Sportart Futsal erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Das Spiel mit dem kleinen Ball ist mehr als nur der kleine Bruder des Fußballs. Das zeigt nun auch die Gründung der ersten Studierenden-Nationalmannschaft. Und Disziplinchef Georg von Coelln ist sich sicher: „Da kommt noch mehr.“

Die grundsätzlichen Unterschiede zum „normalen“ Hallenfußball sind scheinbar schnell erklärt: Der Ball ist kleiner, es stehen fünf statt sechs Spieler auf dem Spielfeld, unfaire Spielverschleppung wird geahndet und es gibt eine Mannschaftsfoul-Regel. Und doch ergibt sich aus diesen Regel-Variationen ein stark verändertes Spiel. „In Deutschland steckt diese Sportart leider noch in den Kinderschuhen. Andere Länder sind hier schon weiter. Dies hängt damit zusammen, dass bei uns in den 90er-Jahren noch der Bandenfußball gespielt wurde, während woanders bereits der Futsal Einzug erhalten hatte“, zeigt Disziplinchef Georg von Coelln die Gründe für die verspätete Entwicklung in Deutschland auf.

Lange Zeit setzte der DFB beim Futsal auf eine Entwicklung von „unten“. Hierbei spielten die Hochschulen eine wichtige Rolle. 2003 machten Teams in Ludwigsburg, Münster, und Jena die ersten Schritte. Mit der adh-

Open 2004 in Münster gelang die Premiere als adh-Wettkampfveranstaltung. Im selben Jahr nahm in Zypern erstmals mit der (Uni Münster) auch eine deutsche Mannschaft an einer Europäischen Hochschulmeisterschaft teil. 2011 wurde Futsal dann mit der Deutschen Hochschulmeisterschaft (DHM) in Kleve zur offiziellen adh-Sportart.

DHM – Futsal auf Top-Niveau

In vielen Städten gründeten sich im Anschluss Futsal-Teams aus den Hochschulmannschaften. Rostock, Greifswald, Regensburg, Aachen - die Liste ist lang. „Viele eigentliche Fußballer haben erstmals bei den nationalen Hochschulsport-Wettkämpfen Futsal ausprobiert und sind dabei auf den Geschmack gekommen“, weiß von Coelln um die Bedeutung dieser Veranstaltungen. Für Spieler und Schiedsrichter sind die DHM zu einem regelrechten Weiterbildungspool geworden. Die DHM hat annähernd nationales Top-Niveau, was auch an der Teilnahme der nationalen Spitze liegt. „Die meisten bundesweiten Top-Spieler studieren. So ist es nicht verwunderlich, dass sich diese auch bei der DHM treffen“, erklärt der Disziplinverantwortliche. Doch auch für die Unparteiischen sind Teilnahmen an den adh-Veranstaltungen Gold wert. „National haben nicht alle DFB-Schiris Möglichkeiten regelmäßig auf höchstem Niveau zu pfeifen. Neben der Endrunde des DFB-Futsal-Cups ist die DHM das Top-Event im nationalen Futsal. Deshalb nehmen die Schiris die Praxiserfahrungen gerne mit,“ so von Coelln.

Studierenden-Nationalmannschaft immer im Blick

Seit 2011 ist der Präsident des UFC Münster adh-Disziplinchef für die Sportart Futsal. Bereits von Anfang an schwang bei ihm der Gedanke einer nationalen Studierenden-Auswahl mit. Im Januar 2013 beschlossen der DFB und der adh dann die Gründung einer Studenten-Nationalmannschaft. Zehn Monate später traf sich das neuformierte Team zum ersten gemeinsamen Lehrgang in Köln. Am 06. und 07. Dezember 2013 wurde dann in Münster mit dem ersten Länderspiel einer Nationalmannschaft der Studierenden Geschichte geschrieben. Das von Geron Quick trainierte Team gewann zweimal deutlich gegen Schweden (9:2 und 8:3). Bei der Studierenden-Weltmeisterschaft im Juli in Malaga (Spanien) soll weitere Erfahrung gesammelt werden.

Wichtiges Know-How

Mit der Studierenden-Nationalmannschaft ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Von Coelln gibt sich optimistisch: „Ich rechne mit einem Nationalteam noch in den kommenden zwei Jahren.“ Ein Landesauswahlturnier hierzu gab es bereits im Januar. Und von Coelln ist sich sicher, dass dann auch zahlreiche Studenten im Nationalteam stehen werden: „Alleine das Know-how, das die Jungs über die Jahre bei internationalen und nationalen Veranstaltungen gesammelt haben, wird positiv für die nationale Auswahl sein.“ Also auch hier könnten die Studenten wieder die Vorreiterrolle spielen.

■ Paulus-Johannes Mocnik
Öffentlichkeitsreferent



„1,55 m und riesen Rucksack – das passt nicht!“

Zwei Mal Bronze, zwei Mal Vierte - Das war die äußerst erfolgreiche Bilanz der 25-jährigen Kim Bui bei der Sommer-Universiade 2013 in Kazan. Neben den sportlichen Erfolgen setzt die Turnerin auch an der Uni Stuttgart akademische Akzente. Seit dem Wintersemester 2009 studiert sie Technische Biologie. Für Buis Leistungen im Studium und im Sport zeichnete sie der adh auf der 108. adh-Vollversammlung in Bochum als Sportlerin des Jahres 2013 aus. Im Interview erzählt die Turnerin von den Unterschieden zwischen den Olympischen Spielen und der Universiade sowie von sportlichen und privaten Zielen.

Viele Sportlerinnen und Sportler entscheiden sich nach der Schule für einen Beruf bei der Bundeswehr oder der Bundespolizei. Warum hast du dich für ein Studium entschieden?

Stellen Sie sich vor, ich kleine Frau (1,55m) mit einem riesigen, schweren Rucksack auf dem Rücken, rennend durch den Wald. Ich habe mir einfach nie vorstellen können, der Bundeswehr zu dienen. Auch die Bundespolizei kam nicht in Frage. Aus diesen Gründen mussten Alternativen her. Um auch auf die Zeit nach dem Sport vorbereitet zu sein, kam für mich nur ein Studium in Frage.

Hattest du im Hinblick auf deinen Leistungssport Bedenken bei dieser Entscheidung?

Mit meinem Sport habe ich definitiv nicht für später ausgesorgt. Deshalb ist die logische

Konsequenz, dass ich früher oder später einen Beruf haben will, wo ich ein geregeltes Einkommen bekomme. Darum war es mir wichtig, ein Studium anzufangen. Das Studium ist ein Ausgleich neben dem Sport und umgekehrt. Das Eine hilft dem Anderen. Nur Sport oder nur Studium wären nicht erfüllend. Deshalb entschied ich mich für die duale Karriere.

Wie verbindest du dein Studium mit deinem Leistungssport? Welche Herausforderungen musst du meistern?

Es ist nicht einfach, beides unter einen Hut zu bekommen. Auf der einen Seite steht das Turnen, auf der anderen Seite mein Studium der Technischen Biologie. Das sind zwei grundverschiedene Dinge, die es gilt aufeinander abzustimmen. Ich habe das Glück, dass meine Trainerin mich darin so gut unterstützt. In den Zeiten, zu denen mehr im Studium zu tun ist, wie jetzt im Moment, da habe ich leider weniger Zeit für das Training und versuche die Trainingsinhalte zügiger durchzubringen. Aber es gibt auch mal Zeiten, in denen es weniger im Studium zu tun gibt, dann trainiere ich dafür etwas mehr. Vor den Olympischen Spielen habe ich ein Urlaubssemester eingelegt, damit ich mich bestmöglich auf die Vorbereitung und die Olympischen Spiele konzentrieren konnte. Im Gegenzug habe ich dann im Frühjahr und im Herbst meinen Schwerpunkt auf das Studium gesetzt, um fehlende Prüfungen nachzuholen und mit der Bachelorarbeit alles zum Ende zu bringen.

Wie haben sich dein Tagesablauf und dein Trainingsprogramm durch das Studium verändert?

In den ersten zwei oder drei Semester war es schwierig, mehrmals die Woche zwei Einheiten am Tag zu trainieren. Ich habe es so oft versucht, wie es eben ging. In den höheren Semestern wurde es etwas einfacher und die Trainingsumfänge stiegen wieder.

Der Studiengang Technische Biologie ist eher selten. In welchem Berufsfeld möchtest du nach deinem Studium arbeiten?

Stimmt. So wie er aufgebaut und betitelt ist, ist dieser Studiengang einmalig in Deutschland. Er ist interdisziplinär und vermittelt nicht nur mathematische, natur- und biowissenschaftliche Lerninhalte, sondern verknüpft diese mit ingenieur- als auch systemwissenschaftlichen Inhalten. Damit werden biowissenschaftliche Forschung und technische Anwendung verbunden. Ich würde gerne in einem zukunftssträchtigen und innovativen Bereich arbeiten, wie der Automobilindustrie, aber die Pharmabranche auch nicht aus den Augen lassen. Schauen wir mal, was es später wird.

Welchen Tipp würdest du einem Spitzensportler zu Beginn seines Studiums geben?

Keine Scheu vor einer dualen Karriere. Mit Disziplin und gutem Zeitmanagement ist sicher beides zu bewerkstelligen. Die Eigenschaften wie Zeitmanagement, Leistungsbeurteilung und Organisationsfähigkeiten, die der Sport mit sich bringt, werden im Studi-

um ausgebaut und können nur ein Vorteil für das spätere Leben sein.

Als Aktivensprecherin Turnen Frauen im Deutschen Turnerbund setzt du dich für die Sportler innerhalb deines Verbandes ein. Warum ist dir diese Mitsprache wichtig?

Ich möchte, dass die Turnerinnen mitbestimmen können, was in Besprechungen gesagt wird. Andersherum möchte ich Wünsche und Äußerungen der Turnerinnen in Besprechungen mit hineintragen. Ich bin der Mittler zwischen den aktiven Sportlerinnen und den Funktionären. So kann die Kommunikation beispielsweise zwischen Turnerinnen und Cheftrainerin oder Funktionären erleichtert werden.

Was möchtest du mit deinem Engagement erreichen?

Ich möchte dafür sorgen, dass die Turnerinnen, wenn sie bei bestimmten Themen einen Ansprechpartner brauchen, jederzeit auf mich zugehen können. Ich möchte ihnen weiterhelfen und sie unterstützen.

In vergangenen Jahr hast du an der Universiade in Kazan teilgenommen. Mit zwei Bronzemedailles und zwei vierten Plätzen warst du äußerst erfolgreich. Welches Erlebnis in der Wettkampfhalle bleibt dir vor allem im Gedächtnis?

Dadurch, dass erst wenige Tage vor Abreise feststand, dass wir als Team zur Universiade fahren, war der Schritt auf das Siegerpodest und die Siegerehrung für Bronze mit dem Team ein solch emotionales Gefühl. Dass ich dann auch noch im Einzelmehrkampf die Bronzemedaille geholt habe, war ein Stück weit Entschädigung und Dank an mich selbst für all die Strapazen, die ich mit Studium und Sport auf mich genommen habe.

Du warst 2008 und 2012 auch Mitglied der deutschen Olympiamannschaft. Welchen Unterschied gibt es zwischen Olympischen Spielen und der Universiade?

Olympische Spiele stehen im Fokus der Öffentlichkeit. Der Druck nach Erfolgen und Medaillen ist immens. Dabei geht der eigentliche, sportliche Gedanke irgendwie etwas verloren. Bei einer Universiade ist es nicht so. Vor Ort glich das Universiade-Dorf und das Drumherum wie einer Olympiade. Aber die Universiade ist familiärer und man erlebt die Eindrücke intensiver.

Was macht die Universiade besonders?

Zum einem das oben genannte und zum anderen, dass nur Studenten mitmachen. Eine Sportgroßveranstaltung, an der nur Studenten teilnehmen: Wo gibt's denn sowas?!

An welches Erlebnis außerhalb der Wettkämpfe denkst du gerne zurück?

Die Zeit nach den Wettkämpfen war toll. Ich hatte so viel Spaß, Freude und viele positive Emotionen in so kurzer Zeit erlebt. Wir haben auch andere laufende Wettkämpfen besucht, um die Teamkolleginnen und -kollegen anzufeuern. Bei den Olympischen Spielen ging das nicht so einfach. Das habe ich bei der Universiade genutzt. Es ist toll, dass man einen Blick auf andere Sportarten werfen kann und auch neue Persönlichkeiten dadurch kennenlernt. Ich habe mich auch mit vielen anderen Sportlern unterhalten, über ihr Training und Studium. Es ist spannend, zu erfahren, wie andere Sportlerinnen und Sportler in ihren Sportarten trainieren und das Drumherum gestalten.

2014 stehen wieder Welt- und Europameisterschaften im Gerätturnen auf dem Programm. Welche Ziele setzt du dir für dieses Jahr?

Zum Anfang des Jahres möchte ich erst mal mit meiner Bachelorarbeit fertig sein und dann freue ich mich hoffentlich wieder im Team für die EM und WM stehen zu können.

Seit 1996 bist du Leistungssportlerin. Was möchtest du noch in deiner sportlichen Karriere erreichen?

Den größten Traum eines jeden Sportlers, habe ich mir mit meiner Teilnahme an den Olympischen Spielen 2012 in London schon erfüllt. Einmal Olympionikin, immer Olympionikin. Aber warum nicht auch noch ein zweites Mal zu den Olympischen Spielen?! Rio de Janeiro 2016 ist zwar noch etwas hin, aber ich gehe erst einmal Step-by-Step die nächsten Jahre an.

Mit welchem Wort würdest du dein vergangenes Wettkampffahr beschreiben?

Wie nur mit einem Wort...? Es waren Freude, Emotionen, Spaß, Erfolg, alles war dabei. Bei einem Wort würde ich vielleicht „Glücksgefühle“ wählen!

Was verbindest du mit der Auszeichnung adh-Sportlerin des Jahres und was bedeutet sie dir?

Es ist für mich eine Ehre, besondere Anerkennung und Aufwiegung, dass ich Studium und Sport miteinander erfolgreich verbinden kann. Erfolgreich nicht nur im Sport, sondern auch im Studium. Allein die Nominierung zur Teilnahme an der Universiade war für mich schon toll, dann die Bronzemedailles und nun zum Schluss auch noch die Auszeichnung zur adh-Sportlerin des Jahres. Das ist die absolute Krönung!

Was hast du gedacht, als du erfahren hast, dass du adh-Sportlerin des Jahres 2013 bist?

Erst wollte ich es nicht so richtig wahrhaben, denn noch nie kam mir eine solche große Ehre entgegen. Nach der anfänglichen Sprachlosigkeit habe ich mich gefragt, wem ich wohl diese Ehrung alles zu verdanken habe. Schlussendlich fand ich es einfach sensationell und war überglücklich!

■ Das Interview führte Moritz Belmann
adh-Öffentlichkeitsreferat

Kim Bui spricht
im Video zur
adh-Ehrung:



Tausch, der selbst als Athlet bei der WUC Karate 2010 vor Ort war und nun als Sportartenverantwortlicher gleich ein Großereignis vor sich hat. Er wird mit voraussichtlich drei bis vier Bundeskaderathleten des Deutschen



Gatzweiler in Entebbe

Karate Verbandes nach Bar (Montenegro) reisen. Glänzende Aussichten hat auch das deutsche Team bei der WUC Bogenschießen. Mit den zum Teil erfahrenen Nationalkaderathleten des Deutschen Schützenbundes wird der adh bei der WUC Bogenschießen in Legnica (Polen) versuchen, an die hervorragenden Medaillengewinne der letzten Jahre anzuknüpfen.

Eine Premiere feiern der adh und der Deutscher Fußball-Bund bei der WUC Futsal in Malaga (Spanien). Erstmals in der Geschichte beider Verbände wird ein deutsches Team bei einer WUC Futsal an den Start gehen. adh-Disziplinchef Georg von Coelln wird in Abstimmung mit dem Deutschen Fußball-Bund im Rahmen eines Trainingslehrgangs dazu geeignete studentische Topspieler auswählen. Bereits seit langem fahren hingegen deutsche Beachvolleyballer zu den WUC. Bundestrainer Jörg Ahmann wird die erfolgreichsten U23-Sportler nach Porto

(Portugal) entsenden. Im benachbarten Spanien geht unter der Leitung von Disziplinchef Bastian Kruse die deutsche Mannschaft bei der WUC Badminton in Cordoba (Spanien) an den Start. Das Team ist im internationalen Teilnehmerfeld konkurrenzfähig und hofft auf eine Platzierungen unter den Top-Acht. Ebenfalls eine Finalplatzierung als Ziel haben die besten deutschen, studentischen Orientierungsläufer, die sich im August der Herausforderung WUC in Olomouc (Tschechische Republik) stellen. Den Abschluss machen die Sportarten Rudern vom 12. bis zum 14. September 2014 in Gravelines (Frankreich) und Schießen vom 08. bis zum 12. Oktober 2014 in Al Ain (Vereinigte Arabische Emirate). Auch hier reisen die besten studentischen Nachwuchs-Bundeskader zu den WUC und hoffen auf Edelmetall.

■ Thorsten Hütsch,
adh-Sportdirektor

WUCs mit deutscher Beteiligung

22.03.2014:

Crosslauf - Entebbe (UGA)

08.06.–14.06.2014:

Taekwondo - Hohhot (CHN)

19.06. – 22.06.2014:

Karate - Bar (MNO)

23.06.–27.06.2014:

Golf - Crans-Montana (SUI)

29.06.–05.07.2014:

Match Racing - Lago di Ledro (ITA)

02.07.–05.07.2014:

Bogenschießen - Legnica (POL)

07.07.–12.07.2014:

Ringen - Pecs (HUN)

09.07.–13.07.2014:

Radspport - Jelenia Gora (POL)

13.07.–20.07.2014:

Futsal - Malaga (ESP)

23.07.–27.07.2014:

Beachvolleyball - Porto (POR)

24.07.–29.07.2014:

Badminton - Cordoba (ESP)

12.08.–16.08.2014:

Orientierungslauf - Olomouc (CZE)

15.08.–17.08.2014:

Kanurennsport - Minsk (BLR)

18.08.–24.08.2014:

Schach - Katowice (POL)

12.09.–14.09.2014:

Rudern - Gravelines (FRA)

08.10.–12.10.2014:

Schießen - Al Ain (UAE)

01.11.–07.11.2014:

Bridge - Opatija (CRO)

17.11.–20.11.2014:

Reiten - Abu Dhabi (UAE)

05.12.–08.12.2014:

Gewichtheben - Chiang Mai (THA)

18.12.–21.12.2014:

Eisschnelllauf - Almaty (KAZ)



INTERNATIONAL
University Sports



Die Winter-Universiade ist zur zweitgrößten Wintersportveranstaltung geworden

Silbener Jubel für Kombinierer Johannes Wasel (HS Furtwangen)

Mit einem echten hochschulsportlichen Highlight endete das Jahr 2013. Vom 11. bis zum 22. Dezember 2013 fand im italienischen Trento die 26. Winter-Universiade statt. Mit knapp 2.700 Personen aus 50 Nationen nahmen so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Wettkämpfen teil, wie nie zuvor. Aus Deutschland reiste ein 41-köpfiges Team an. Die 25 Aktiven starteten in acht Sportarten.

„Die Zahlen unterstreichen die wachsende internationale Bedeutung der Winter-Universiade als weltweit zweitgrößte Wintersportveranstaltung nach den Olympischen Winterspielen eindrucksvoll. Darüber hinaus steigerte die Kooperation der FISU mit Eurosport die Wahrnehmung der Universiade in der Öffentlichkeit“, ist adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch mit der Entwicklung der Weltspiele der Studierenden hoch zufrieden.

den. Etwas verhaltener fällt das Fazit zum sportlichen Ergebnis aus. Insgesamt erzielte die deutsche Mannschaft bei 57 Starts in 31 Wettbewerben eine Silber- und eine Bronzemedaille. Damit blieb die deutsche Mannschaft in den Medaillenplatzierungen deutlich hinter dem historischen Ergebnis der Winter-Universiade 2011 (7 Medaillen/Bestes Medaillenergebnis aller Zeiten für den adh) zurück. Allerdings konnte die Zahl der Platzierungen zwischen Rang vier und acht im Vergleich zu 2011 von sechs auf acht gesteigert werden. Mit vier Platzierungen im Anschlussbereich (unter den besten Zwölf des jeweiligen Wettbewerbs) blieb dieser Wert konstant.

„Wir haben sicherlich gegenüber der Winter-Universiade 2011 in Erzurum fünf Medaillen weniger gewonnen, aber die weiteren Kennzahlen, die für die Universiade als Nachwuchs-Leistungsveranstaltung wichtig

sind, bleiben auf konstant hohem Niveau“, gibt sich Hütsch alles andere als enttäuscht. Sicherlich ein Grund für den Medaillentrückgang ist das Fehlen von Aktiven in den bisher medaillenträchtigen Sportarten Ski-Cross und Snowboard-Cross, bei denen in Erzurum noch zwei Gold- und eine Silbermedaille gefeiert wurden.

Jörg und Wasel überzeugen

Für die deutschen Momente auf dem Siebertreppchen sorgten Selina Jörg (HS Ansbach) und Johannes Wasel (HS Furtwangen). Schon am zweiten Wettkampftag sorgte Wasel im Einzelwettbewerb der Nordischen Kombination mit seiner Silbermedaille für das erste Ausrufezeichen. Kurz vor dem Ende der Universiade gewann Selina Jörg im Parallel-Slalom der Snowboarderinnen ihre zweite Universiade-Medaille. Nach Gold in Erzurum freute sich die Deutsche im Trentino über Bronze. Knapp an der Medail-



Im Massenstart unter die Top Ten: Biathlet Alexander Kiefer (HS Furtwangen)



Florian Handschuh (Uni Innsbruck)



Selina Jörg (HS Ansbach) gewann im Trentino Bronze und damit ihre zweite Universiade-Medaille nach Gold 2011

le vorbei fuhr Anke Karstens (FU Hagen), die im Parallel-Slalom Fünfte wurde. Zwei Monate nach den Weltspielen der Studierenden überzeugte Karstens bei den Olympischen Winter-Spielen. Im russischen Sotschi gewann die Studentin überraschend die Silbermedaille im Parallel-Slalom der Damen.

Perfekte Rahmenbedingungen

Überaus zufrieden konnte die deutsche Delegation auch mit den Rahmenbedingungen sein. Dies hob Delegationsleiter Felix Arnold hervor: „Wir haben absolut fantastische Wettkämpfe erlebt. Mit sehr guten Sportstätten und exzellenten Unterkünften waren die Voraussetzungen optimal.“ Hierbei kam den Ausrichtern der italienischen Skiregion die internationale Wettkampferfahrung entgegen. Die zahlreichen Wettkampfstätten und die Sportorganisation befanden sich durchgehend auf einem sehr hohen internationalen Niveau und waren mit den Standards bei Weltcups sowie Welt- und Europameisterschaften zu vergleichen. Besonders die nordischen Skiwettbewerbe, die auf den Anlagen der nordischen Ski-Weltmeisterschaft 2013 im Val di Fiemme stattfanden, waren geprägt von hoher Professionalität.

Neben dem Kernteam wurde die deutsche Delegation auch durch zahlreiche deutsche Kampfrichter und Funktionsträger der internationalen Sportfachverbände und drei deutsche Vertreter in FISU und EUSA-Gremien ergänzt. Dr. Verena Burk (Uni Tübingen), war in ihrer Funktion als FISU EC-Mitglied vor Ort. Als Mitglied der FISU-CIC (Kontrollkommission) übernahm adh-Finanzvorstand Roland Joachim im Trentino Aufgaben für die FISU. Jörg Förster (Freie Universität Berlin) war in seinen Funktionen als EUSA TD und ENAS EC-Mitglied ebenfalls für drei Tage vor Ort, um an ausgewählten Veranstaltungen der FISU und des deutschen Teams teilzunehmen.

- Thorsten Hütsch, adh-Sportdirektor



Gekonnt in die Kurve: Efthimia Papakonstante (TU Dresden) auf der Eisbahn in Trento



Deutsches Team bei der Eröffnungsfeier mit Konsul Stefan Veeh

Trento 2013 in Zahlen

Insgesamt haben 2667 (im Vergleich 2011: 2457) Personen aus 50 Nationen an der Winter-Universiade 2013 in Trento/Italien teilgenommen. Davon waren 1698 Aktive (1035 Männer und 663 Frauen) und 969 Offizielle (739 Männer und 230 Frauen). Damit konnte ein neuer **Teilnehmenden-Rekord** erzielt werden. Bisher stand dieser bei 2511 Teilnehmenden und wurde 2007 bei der Winter-Universiade in Turin erreicht. Den Nationenrekord von 52 teilnehmenden Nationen, der bei der Winter-Universiade 2011 in Erzurum/Türkei aufgestellt wurde, hat die Winter-Universiade 2013 nur knapp verpasst. Das deutsche Team bestand aus 41 Personen, davon 25 Aktiven und einem 16-köpfigen Betreuersteam. Die Aktiven setzten sich aus drei Frauen und 22 Männern mit einem **Durchschnittsalter von 22,7 Jahren** zusammen. Das Supportteam bestand aus fünf Trainern/Betreuern, vier Medizinern (ein Arzt, zwei Physiotherapeutin und ein Physiotherapeut), zwei Servicemännern (Ski nordisch und Snowboard PGS) sowie fünf Personen für die allgemeine Organisation. Medial war die Winter-Universiade ein großer Erfolg. Die Sender Eurosport und Eurosport 2 übertrugen insgesamt **75 Stunden live** von den Weltspielen der Studierenden. Insgesamt waren rund **250 Journalistinnen und Journalisten** im Trentino.

Sportreferateausschuss – Wer bist du?

Januar 2014: Es war das erste Zusammentreffen des neugewählten Sportreferateausschuss (SRA). In den Räumlichkeiten der Hochschule Darmstadt standen für die neuen Mitglieder vor allem ein gegenseitiges Kennenlernen und die Ausrichtung des Ausschusses für die kommenden zwei Jahre im Vordergrund. Mit Witz und viel Engagement entwickelten sie ihre Arbeitsweise, Handlungsrichtlinien sowie zentrale Themenschwerpunkte. Wie auch den ehemaligen Ausschussmitgliedern ist den Neugewählten Transparenz sehr wichtig. Aus diesem Grund stellt sich in dieser Ausgabe des adh-Magazins jedes Mitglied in einem weiterentwickelten Steckbrief vor. Wem Informationen fehlen, wer Fragen hat oder wer mehr über die Arbeitsschwerpunkte des Ausschusses erfahren möchte, sendet eine Mail an: sportreferateausschuss@adh.de oder meldet sich unter der selbigen Adresse für den Newsletter an, in dem ihr zwei Mal pro Semester über die wichtigsten Verbandsthemen aus studentischer Sicht informiert werdet.

Felix Arnold



Alter:
26 Jahre

Hochschule:
Uni Göttingen

Drei Worte, die Dich beschreiben:
loyal, witzig, mittelmäßiger Sänger

Wozu kannst Du nicht „Nein“ sagen?
Auf die Frage „Bist du Felix?“

Dein peinlichstes Sporterlebnis?
Aus zwei Metern über das leere Tor geschossen...

Bei welchem Lied stürmst Du die Tanzfläche?
Nach der O-Phase 2012 - Vengaboys, Lied egal

Ina Jahreis



Alter:
23 Jahre

Hochschule:
Stiftung Tierärztliche
Hochschule Hannover

Drei Worte, die Dich beschreiben:
hilfsbereit, ehrlich und ständig am frieren

Wozu kannst Du nicht „Nein“ sagen?
Nusskuchen!

Dein peinlichstes Sporterlebnis?
Mein Bremsen auf dem Bauch bei der Talabfahrt im letzten Skiurlaub, als schon ganz viele Après-Ski feiernde Leute unten standen

Bei welchem Lied stürmst Du die Tanzfläche?
Ganz unterschiedlich - je nach Laune und Party

Jonas Stechmann



Alter:
24 Jahre

Hochschule:
Uni Göttingen

Drei Worte, die Dich beschreiben:
zuverlässig, fröhlich, unkompliziert

Wozu kannst Du nicht „Nein“ sagen?
Zu einer Runde Doppelkopf

Dein peinlichstes Sporterlebnis?
Meine Sprintleistung in der Leichtathletikprüfung

Bei welchem Lied stürmst Du die Tanzfläche?
Macklemore – And we danced

Sarah Schulz



Alter:
24 Jahre

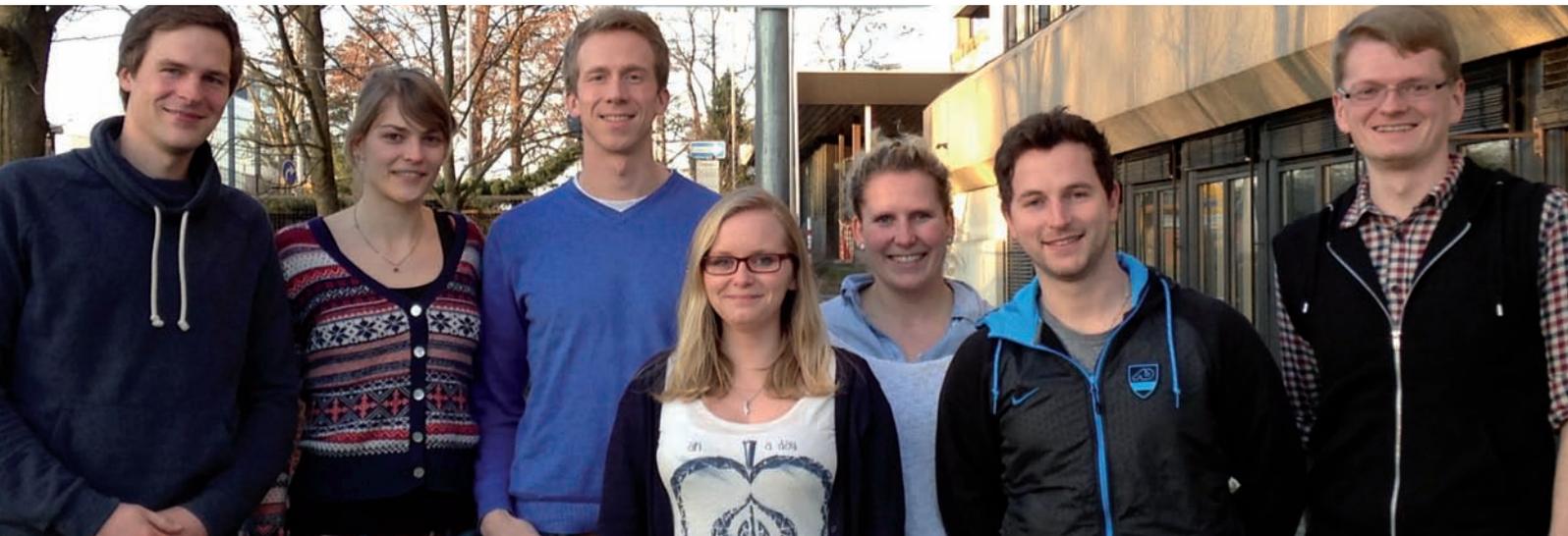
Hochschule:
Hochschule Hannover

Drei Worte, die Dich beschreiben:
klein, quirlig, zuverlässig

Wozu kannst Du nicht „Nein“ sagen?
Zum einem gemütlichen Frühstück und wenn meine Freunde mich um etwas bitten.

Dein peinlichstes Sporterlebnis?
Beim Treppe hochlaufen bin ich blöd aufgetreten und gefallen. Ich lag dann wie ein Käfer auf dem Rücken und habe mir dabei den Meniskus gerissen.

Bei welchem Lied stürmst Du die Tanzfläche?
Bei fast allem!



Tim Wortmann



Alter:
28 Jahre

Hochschule:
HfPV Wiesbaden

Drei Worte, die Dich beschreiben:
humorvoll, schusselig, Teamplayer

Wozu kannst du nicht „nein“ sagen?
Zu einer guten Party!

Dein peinlichstes Sporterlebnis?

Ich habe während meines Sportstudiums in der Diplomprüfung im Schwimmen, bei der die gesamte Sportuni zugeschaut hat, vergessen meine Badehose zuzuknoten und sie ist beim Startsprung auf halb acht gerutscht.

Bei welchem Lied stürmst du die Tanzfläche?

Journey - Don't stop believin'

Kirsten Stegemann



Alter:
27 Jahre

Hochschule:
Leuphana Universität
Lüneburg

Drei Worte, die Dich beschreiben:
ehrgeizig, mitreißend und ein Tick verrückt

Wozu kannst Du nicht „Nein“ sagen?
Darf ich bitten?

Dein peinlichstes Sporterlebnis?

Bei der Skiexkursion im vergangenen Winter war ich davon ausgegangen, dass ich beim Carving nicht Kanten darf. Es hat genau vier Tage gedauert bis meinem Dozenten und mir das Missverständnis aufgefallen ist. Auf einmal sind mir nicht mehr alle davon gefahren.

Bei welchem Lied stürmst Du die Tanzfläche?

Am liebsten zu Titeln aus den 90er.

Sebastian Sdrenka



Alter:
29 Jahre

Hochschule:
TU Clausthal

Drei Worte, die Dich beschreiben:
Schwimmen, Radfahren und Laufen

Wozu kannst Du nicht „Nein“ sagen?

Bei einer richtig guten Schokolade und bei leckerem Essen.

Dein peinlichstes Sporterlebnis?

Definitiv meine Kür auf dem Schwebebalken aus der Schulsportzeit. Nicht nur, dass ich mich äußerst ungeschickt und wenig stilvoll auf dem Sportgerät bewegt habe, endete die Vorstellung, wie nicht anders zu erwarten, mit einem Sturz auf den Hallenboden zielsicher neben der Matte und vor der versammelten Mannschaft.

Bei welchem Lied stürmst Du die Tanzfläche?

Das wird schwer, da kommen eine ganze Menge Lieder in Frage. Das wichtigste ist nicht nur der Titel, sondern eine gute Stimmung und dass alle ihren Spaß dabei haben. Dann kann es ein langer Abend auf der Tanzfläche werden...

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband



Sportreferateseminar Sommersemester 2014 -
Trendsport im Hochschulsport
23.-25. Mai 2014
TU Kaiserslautern
Jetzt anmelden unter: www.adh.de



BILDUNGS- PROGRAMM

Seminare
Workshops



Mentoring
Networking

Klick rein!

adh.de

[www.facebook.com/
hochschulsportverband](http://www.facebook.com/hochschulsportverband)

[www.twitter.com/
@adhGER](http://www.twitter.com/@adhGER)

Tandem-Mentoring

Zwischenbilanz und Netzwerktreffen

07./08.03.2014

Berlin Schwanenwerder

Pausenexpress

Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

13./14.03.2014

Wuppertal

Arbeitstagung der kleinen Hochschulen

Arbeitstagung zu den Belangen kleiner Hochschulen
bis 10.000 Studierende

03./04.04.2014

Fulda

Perspektivtagung Hochschulsport

„Engagementförderung im Hochschulsport“

13./14.05.2014

Paderborn

Sportreferateseminar

Trendsport im Hochschulsport

23.-25.05.2014

Kaiserslautern

Präsentationstraining

Qualifizierungsseminar für Mentees und Interessierte

voraussichtlich 27./28.06.2014

Gießen

4. Netzwerktreffen

Gesundheitsförderung im Hochschulsport

30.06/01.07.2014

Berlin

Ausblick Wintersemester 2014/2015

Seminar

Führen im Hochschulsport -
zwischen Fördern und Fordern

10./11.10.2014

Hannover

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

sowie



Änderungen vorbehalten!

Weitere Infos und Termine auf adh.de



hspⁱⁿone

Ihr Verwaltungssystem für den Hochschulsport

- » Modular erweiterbar
- » Programmierung individueller Module
- » Verlässlicher und bedarfsgerechter Support
- » Einhaltung aller gesetzlichen Datenschutzstandards
- » Hohe Praxistauglichkeit
- » Externe Authentifizierung
- » Anbindung mobiler Endgeräte
- » Unbeschränkte Anzahl von Client-Installationen

info@hochschulsportmarketing.de



Jetzt testen!